Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit: durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 71 — Donnerstag, 25. März 1943 — 91. Jahrgang

Empire in den Klauen Roosevelts

Systematische Verdrängung der Briten aus den Mittelmeerländern

as. **Berlin**, 25. März. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die USA. setzen ihre imperialistische Raubpolitik konsequent und ohne sich um ihren englischen Bundesgenossen zu kümmern, fort. So haben sie jetzt den nordafrikanischen Hafen Casablanca zum US.-amerikanischen Flottenstützpunkt erklärt und den Konteradmiral Jones zum Kommandanten des neuesten Stützpunktes ernannt. Die Agitationslüge, daß man den Franzosen später ihre nordafrikanischen Besitzungen wiedergeben wolle und daß die ganzen nordafrikanischen Aktionen nur im Interesse der Franzosen erfolgt seien, läßt man jetzt also fallen und richtet sich immer häuslicher in Französisch-Nordafrika ein. Aber auch in England, wo man schwer enttäuscht war, als Dakar nicht gemeinsame, sondern US.-amerikanische Marinebasis wurde, dürfte man von dem neuesten Schritt Washingtons peinlich berührt sein. Erinnert man sich in London weiterhin des Wortes des amerikanischen Marineministers Knox, daß nämlich die USA. eine Riesenflotte für alle Ozeane bauten und verfolgt dann weiter die amerikanische Stützpunktpolitik, so kann man sich in England über die Ziele Washingtons nicht im unklaren sein. Wenn freilich die Amerikaner glauben sollten, daß sie durch die Schaffung eines neuen Flottenstützpunktes an der afrikanischen Nordwestküste den Nachschub für ihr nordafrikanisches Unternehmen sichern könnten, so werden sie sehr schnell feststellen müssen, daß sie sich täuschen. Gerade die gestrige Erfolgsmeldung unserer U-Boote — es war die 7. dieses Monats, die die U-Bootversenkungen im März auf 121 Schiffe mit 748 100 BRT. steigerte — zeigte erneut, welche Gefahren dem anglo-amerikanischen Nachschub nach Nordafrika drohen. Die Versenkung ist für die Anglo-Amerikaner doppelt schmerzlich in einem Augenblick, in dem der OKW.-Bericht von harten Kämpfen in Tunesien spricht, also in einem Augenblick, in dem ein regelmäßiger Nachschub besonders dringend ist.

Es paßt ausgezeichnet in das Bild, wenn gleichzeitig mit der Nachricht, daß Roosevelt Casablanca zum USA.-Flottenstützpunkt erklärte, berichtet wird, daß der bisherige USA.-Gesandte in Neuseeland, der Flottenadmiral Patrick Hurley, als persönlicher Vertreter Roosevelts für den Nahen und Mittleren Osten mit dem Sitz in Kairo eingesetzt wurde. Die USA. bauen ihre Positionen in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens immer stärker aus. Sie unterhalten heute bereits Truppen in Ägypten, sie spielen in Iran und in Irak eine sehr wesentliche Rolle, sie interessieren sich für Palästina, kurzum, sie sind auch mit Energie in die britische Interessensphäre eingedrungen. Das Interesse, das die USA. für Ostafrika an den Tag legen, gehe, wie der diplomatische Mitarbeiter der Stefani schreibt, u. a. aus einem kürzlich in der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs" erschienenen Aufsatz hervor, in dem die Bedeutung der bereits bestehenden amerikanischen Stützpunkte in Asmara und Massaua unterstrichen und die Errichtung von USA.-Konsulaten in Addis Abeba und anderen äthiopischen Ortschaften angekündigt werde. Der nordamerikanische Imperialismus dringt damit immer tiefer in die traditionellen Einflußgebiete des britischen Weltreiches ein, und die Engländer die seinerzeit gegen eine italienische Kontrolle über Äthiopien gewesen seien, müßten sich heute die nordamerikanische Durchdringung des auf dem Wege nach Indien gelegenen Äthiopien gefallen lassen. Das Ziel ist klar. Die US.-amerikanische Politik arbeitet auf die Verdrängung der Engländer aus den Mittelmeerländern und den anschließenden Gebieten hin. Die Engländer haben bekanntlich, um diese Entwicklung etwas zu bremsen, vor einiger Zeit den Australier Casey zum britischen Staatsminister für den Nahen Osten mit dem Sitz in Kairo ernannt. Seine Position dürfte angesichts der Ernennung des US.-amerikanischen Konkurrenten sich recht schwierig gestalten.

Es wäre aber ein Irrtum anzunehmen, daß die USA. über die afrikanischen und asiatischen Pläne etwa den eigenen Kontinent vergessen würden. Gerade jetzt kommen Meldungen, nach denen sich Washington vorbereitet, die französische Insel Martinique im Karibischen Meer zu besetzen, gegen die Washington schon eine Lieferungssperre verhängte, da die dortigen französischen Behörden nicht so wollen, wie Herr Roosevelt. Wenn weiterhin der nordamerikanische Vizepräsident Wallace jetzt die südamerikanischen Länder bereist, so ist auch das Ziel dieser Inspektionsreise klar. Der Rooseveltsche Imperialismus ist unersättlich. Der Raubzug ist überall im Gange, gleich, wer die Kosten zu tragen hat.

Es rundet das Bild der Rooseveltschen Raubpolitik ab, wenn die „New Daily News" fordert, daß Kanada nach dem Kriege den USA. eingegliedert werden soll. Weiterhin ist es nicht minder bezeichnend, daß der US.-amerikanische Vizepräsident Wallace auf die Frage, was denn aus den Stützpunkten der USA. werden würde, die Antwort schuldig blieb. Keine Antwort ist auch eine Antwort und in England wird man sich über diese Schweigsamkeit des sonst so redseligen Herrn Wallace nicht im unklaren sein.

Auch das verfängt nicht

Man kennt Duff Cooper. Seine Spezialität ist es, Tatsachen zu frisieren, Wahrheiten umzulügen. Sein neuestes Feld, wo er die Wahrheit zur Strecke bringt, ist die Geschichte. Er hat in England eine geschichtliche Lüge in Schwung gebracht, die zeigt, wie tief der Haß gegen das Deutsche sich eingefressen hat. Die deutsche Nation existiere erst seit einem Jahrhundert, ist seine neueste Entdeckung. Sie wird in allen Wendungen in England geglaubt. Man will damit Deutschland herabsetzen. Und dann fügte Duff Cooper dieser dumm-dreisten Frechheit in einer jüngsten Rede die Forderung an: „Was immer das Ergebnis dieses Krieges ist, laßt uns dafür sorgen, daß es dann keine deutsche Nation mehr gibt". Gleichzeitig aber fälscht man den Bolschewismus um. Während man in den führenden politischen Kreisen nur zu genau weiß, daß sich Stalin in seinen weltrevolutionären Plänen durch keine Engländer und Amerikaner abhalten läßt, auch nicht durch Kriegslieferungen und die Zusicherung der zweiten Front, redet man dem Volke die Wahrheit über den Bolschewismus aus. Stalin wolle nichts anderes, heißt es, als das „Vaterland der Sowjetbürger" verteidigen. Aber auch das verfängt nicht. Die Geschichte wird nicht mit Worten geklittert, sondern durch Taten geschmiedet. Die deutsche Heimat und die deutsche Front werden dafür sorgen, daß es die deutsche Nation weiter gibt, und daß sie, und sie allein, Europa vor der chaotischen Weltrevolution der „Sowjetbürger" rettet.

Heinrich Reichert

Flak im Heimatgebiet

Von General der Artillerie **Paul Hasse**

Mit der Entwicklung der Luftwaffe im Verlauf dieses gewaltigen Ringens sind auch an die Flak immer größere und vielseitigere Anforderungen und Aufgaben herangetreten. Die Flak im Operationsgebiet ist motorisiert. Ihre Kampftätigkeit beschränkt sich heute durchaus nicht mehr auf die Beschießung von Zielen in der Luft, sondern umfaßt zu einem überwiegenden und überaus ruhmvollen Teil auch die Aufgaben, die früher der Pak und der Artillerie vorbehalten waren, die Bekämpfung von Erdzielen, wie Bunkern, Maschinengewehrnestern und vor allem Panzern.

Auch im heimatlichen Kriegsgebiet, d. h. in den von den feindlichen Flugzeugen bedrohten Gebieten Deutschlands, gibt es noch motorisierte schwere und schwerste Flakeinheiten. Aber weit zahlreicher sind hier die mehr oder weniger ortsfesten Flakbatterien, deren Aufgabe ausschließlich in der Abwehr von Fliegerangriffen liegt. Der totale Krieg hat es mit sich gebracht, daß alle großen Städte, vornehmlich Verkehrszentren, Industrieanlagen, aber auch Kulturstätten und reine Wohnviertel, Angriffsziele der britischen Luftwaffe wurden. Der Gedanke, das deutsche Volk nicht mehr wehrlos diesen Angriffen auszusetzen, brachte eine starke Vermehrung der Flakwaffe. Diese Maßnahme mußte nun in Einklang gebracht werden mit den Forderungen der Front. Es wäre falsch, den Schutz der Heimat allein durchzuführen mit aktiven, kriegsverwendungsfähigen Kräften. Es würde nicht allein eine Schwächung der Front darstellen, sondern sogar die kriegsentscheidende Offensivwaffe lähmen durch starke Betonung der Defensivforderungen. Die aktiven Flakverbände sind in dem großen Rahmen des Heimatkriegsgebietes nur das starke Rückgrat der Abwehr. Zur Verstärkung muß die Heimat selbst die Bedienung von Geschütz und Geräten übernehmen. Mit dem Gedanken auf das große Endziel, den Sieg unserer Waffen, opfern freudig Soldaten von Ersatzformationen, SA.-Männer und Wehrangehörige ihre Freizeit. Ihnen gesellen sich die älteren Jahrgänge der Hitler-Jugend hinzu. Auch sie wollen nicht die Zeit in Luftschutzkellern verbringen, sondern selbst mithelfen, die Heimat aktiv zu verteidigen. Auch die deutschen Frauen stellen sich der Flak zur Verfügung und besetzen die Schreibstuben und Fernsprechzellen des weit verzweigten Netzes. So offenbart sich Opfersinn und Schicksalsgemeinschaft am stärksten bei der Flakwaffe: Soldaten, Volksgenossen und deutsche Frauen arbeiten gemeinsam zum Schutz des Vaterlandes. Besonders stolz ist natürlich die deutsche Jugend, schon aktiv teilnehmen zu dürfen am großen Entscheidungskampf.

Jeder richtige Hitlerjunge strebt danach, Flakkanonier zu werden und am Kampf gegen die heimtückischen und allen anständigen und ehrenhaften soldatischen Überlieferungen hohnsprechenden Nachtangriffe der Briten auf Wohnviertel deutscher Städte teilzuhaben. Sein Ehrgeiz ist, selber bei der Bedienung einzutreten und vielleicht sogar einmal Richtkanonier zu werden. Aber das ist nicht so leicht, wie vielleicht mancher denkt. Um die Aufgaben der Fliegerabwehr zu erfüllen, bedarf die Flak außer ganz besondren Geschützen mit größten Anfangsgeschwindigkeiten sehr genauer und

Die U-Boot-Angriffe waren furchtbar

Genf, 24. März. Überlebende des englisch-amerikanischen Geleitzuges, aus dem Ende der vergangenen Woche, wo unsere Unterseeboote Schiffe mit einer Gesamttonnage von 204000 BRT. herausschossen, sind inzwischen, wie „News Chronicle" vom 22. März meldet, in einem englischen Hafen eingetroffen.

Sie gaben dramatische Schilderungen von dieser Geleitzugschlacht. Die Angriffe der U-Boot-Rudel, so habe beispielsweise der gerettete Feuerwerker eines Frachters erklärt, seien „furchtbar" gewesen. Ein so schreckliches Erlebnis wie dieses habe er während des ganzen Krieges noch nie auf hoher See gehabt. Die feindlichen U-Boot-Angriffe hatten mehrere Tage und Nächte gewährt. Es müßten außerordentlich viel U-Boote an den Kämpfen teilgenommen haben. Des Nachts sei der Himmel taghell beleuchtet gewesen, und ein unbeschreiblicher Lärm habe niemanden zur Ruhe kommen lassen.

Das Schiff, auf dem auch der Feuerwerker Dienst tat, sei schon am zweiten Tag von mehreren Torpedos getroffen, gesunken. Erst nach zwei Stunden seien die Überlebenden von einem Zerstörer an Bord genommen worden. Dort hätten sie feststellen müssen, daß dieses Kriegsschiff bereits voll anderer, aus der Geleitzugschlacht geretteter Seeleute gewesen sei. Der Zerstörer habe sich nicht sofort mit den Überlebenden in Sicherheit bringen können, sondern sei mit Rücksicht auf die Größe der Gefahr gezwungen gewesen, weiter gegen die ständig angreifenden U-Boote zu kämpfen.

Deutsches Geleit dreimal erfolglos angegriffen

Berlin, 24. März. In den frühen Morgenstunden des 23. März wurde auf der Höhe von Terschelling ein deutsches Geleit mehrmals von britischen Artillerie- und Torpedo-Schnellbooten angegriffen. Die Sicherungsstreitkräfte des gegen 4 Uhr mit Südkurs laufenden Geleites machten bei hellem Mondschein und nur leicht bewegter See die in Wartestellung gestoppt liegenden feindlichen Schnellboote so rechtzeitig aus, daß der Gegner durch den sofort einsetzenden Leuchtgranatenbeschuß gezwungen wurde, sich einzunebeln und mit hoher Fahrt abzulaufen. Er versuchte dann einen erneuten Angriff von Steuerbord vorzutragen, wurde aber wieder rechtzeitig erkannt und durch das gutliegende Feuer der Sicherungsboote abgedrängt. Hierbei erzielten unsere Boote mehrere schwere Treffer auf einem Artillerieschnellboot, das gestoppt liegen blieb und sich einnebelte. Ein dritter Angriffsversuch, von achtern in das Geleit hineinzustoßen, wurde unter beobachteter Trefferwirkung erneut abgeschlagen. Unter dem Eindruck des dreimaligen Fehlschlagens drehte der Gegner endgültig nach Westen ab. Das eigene Geleit setzte seinen Marsch ohne Personenausfälle oder sonstige Schäden fort und ist inzwischen in seinem Bestimmungshafen eingelaufen.

Das Ergebnis der dänischen Wahlen

Kopenhagen, 24. März. Die Beteiligung an den Folketingwahlen lag nach den bisherigen Berechnungen zwischen 85 und 90 Prozent gegenüber einem Durchschnitt von 79,2 Prozent bei den Wahlen von 1939. Insgesamt wurden gestern 2 000 504 Stimmen abgegeben gegen 1 699 889 im April 1939. Man nimmt an, daß der neugewählte Reichstag Mitte April zum erstenmal zusammentreten wird. Die fünf Sammlungsparteien, also die in der Regierung vertretenen Parteien, nämlich Sozialdemokraten, Radikale, Konservative, Venstre und Retsforbund erhielten nach der bisherigen Zählung 1 898 360 Stimmen. Im Jahre 1939 entfielen auf sie 1 536 216 Stimmen. Von den 148 Mandaten erhalten die fünf Parteien nach der vorläufigen Anrechnung 140; sie hatten im vorigen Reichstag 136 Sitze. Mit diesem Ergebnis der Wahlen hat also das dänische Volk, entgegen aller britischen Störungsversuche, dem Kurs der Regierung Scavenius, die eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland betreibt, seine eindeutige Zustimmung gegeben und sein Einverständnis mit der bisherigen Regierungspolitik erklärt.

Die Erfolge eines Flakkorps

Berlin, 24. März. Die Verbände eines deutschen Flakkorps erzielten am 18. 3. 1943 ihren 1350. Flugzeug- und 1500. Panzerabschuß im Südabschnitt der Ostfront. Unter schwierigsten Bedingungen unterstützten die Flakverbände mit ihren panzerbrechenden Schnellfeuerkanonen immer wieder die Heeresdivisionen beim Einbruch in die Kampflinien der Bolschewisten, während sie in den letzten Monaten die Nachhuten der sich vom Feind absetzenden eigenen Truppen wirkungsvoll verstärkten. Die Abschußzahlen dieses Flakkorps reihen sich würdig den Abwehrerfolgen der an der Ostfront kämpfenden Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe an.

Zur Durchführung neuer Aufgaben bereit

Preßburg, 24. März. Der am Dienstag veröffentlichte 32. Bericht der slowakischen Armee gibt eine Übersicht über die Operationen und Bewegungen der slowakischen schnellen Division im Verlauf der Winterschlacht und stellt fest, daß die Einheiten heute in voller Bereitschaft die Durchführung weiterer Aufgaben erwarten. Der Bericht hebt weiter die großen Erfolge der slowakischen Luftwaffe hervor, und betont, daß die Sicherungseinheiten in der Nordukraine die ihnen zugewiesenen Gebiete bis Ende Februar bei geringen eigenen Verlusten gereinigt haben.

Malaria unter den USA-Soldaten

Genf, 24. März. Der Unterstaatssekretär im nordamerikanischen Marineministerium, H. A. Bard, erklärte laut „News Chronicle", daß die Malaria weit mehr USA.-Soldaten im Südwestpazifik kampfunfähig gemacht habe als die Angriffe der Japaner. Viele Soldaten litten in den Tropen außerdem an exotischen Krankheiten, über die die nordamerikanischen Ärzte wenig Bescheid wüßten.

Unsere in Tunesien kämpfenden Truppen entlastet

Über 100 000 Gewichtstonnen wertvollsten Kriegsmaterials erreichten Nordafrika nicht

Berlin, 24. März. Mitten im Atlantik erfaßten einige deutsche Unterseeboote einen US-amerikanischen Geleitzug, dessen voll beladene Transporter für die Nordafrikafront bestimmt waren. In siebentägigen Operationen führten die Angriffe zu den in der Sondermeldung vom 21. März berichteten Erfolgen.

Als der Geleitzug entdeckt wurde, herrschte spiegelglatte See. Selbst der Schaumstreifen, den das ausgefahrene Sehrohr nach sich zieht, ist an solchen Tagen auf weite Entfernungen zu sehen. Jede Annäherung an das Geleit kann daher vom Gegner schon früh erkannt werden, und so mußten unsere Fühlung haltenden Boote außerordentlich vorsichtig operieren. Trotzdem gelangen schon in der zweiten Nacht die ersten Versenkungen. Nun versuchten die Reste des Geleitzuges, sich durch einen scharfen Zack nach Norden der Verfolgung zu entziehen. Sie holten nördlich der Azoren zu einem weiten, Zeit und Brennstoff fressenden Umweg aus. Die starke Sicherung versuchte unsere Boote abzudrücken. Sie ließen sich aber nicht abschütteln, und auch der Zack nach Norden nützte dem Gegner nichts.

Am vierten Tage war es den wenigen Booten, die die Fühlung hielten, gelungen, die feindliche Abwehr zu zermürben. Nun folgte bis dicht vor Gibraltar ein Angriff auf den anderen. Auf dem Wege zu den nordafrikanischen Landungsplätzen im Mittelmeer wurde der feindliche Nachschub erneut gefaßt. Hier stand er in Küstennähe unter stärkster Luftüberwachung, die mit Zerstörern und Korvetten zusammenarbeitete. An die in Tunesien kämpfenden deutschen und italienischen Truppen denkend, setzten unsere Boote zu kühnen Angriffen bis in Landnähe an. Weitere Erfolge wurden erzielt.

Die Gesamtstrecke dieser Operationen belief sich nach siebentägiger Dauer auf fünfzehn Schiffe mit 73 000 BRT. Über 100 000 Gewichtstonnen wertvollsten Kriegsmaterials erreichten somit den afrikanischen Kriegsschauplatz nicht mehr. Mit ihrer Versenkung haben unsere Boote zur Entlastung der deutsch-italienischen Truppen beigetragen, die gerade jetzt starken Feindangriffen in Tunesien standzuhalten haben.

Mehrarbeit spart Blut

Steigerung um 52,32 Prozent

Berlin, 24. März. **Die am 6. und 7. März von SA., SS., NSKK. und NSFK. durchgeführte Reichsstraßensammlung hatte nach den vorläufigen Feststellungen ein Ergebnis von 43 205 494,99 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres erbrachte 28 364 767,25 RM. Es ist somit eine Zunahme von 14 840 727,74 RM., das sind 52,32 Prozent zu verzeichnen.**

komplizierter Richtmittel und einer sehr intelligenten, vollendet geschulten, schnellen Bedienung.

Die Flak soll Ziele, und zwar verhältnismäßig kleine Ziele, die sich sehr schnell im Raum bewegen, und sich daher auch sehr schnell aus dem Schußbereich wieder entfernen, und die ihre Richtung jederzeit nicht nur nach rechts und links, sondern auch nach oben und unten verändern können, mit Sprenggranaten so beschießen, daß die Sprengstücke das Ziel treffen. Nur eine Vielzahl von Treffern führt zum Abschuß. Dazu ist erforderlich, daß alle Einflüsse, die durch die schnelle Bewegung des Zieles in den genannten Richtungen, durch die oft wechselnden Windstärken und Temperaturen und durch die Bedingungen der Ballistik entstehen, mit der größten, nur durch besondere Meß- und Richtinstrumente erreichbaren Genauigkeit und Schnelligkeit ermittelt werden.

Folgen wir einmal dem Verlauf der Beschießung eines Flugzeuges. Durch den Flugmeldedienst werden die Flakbatterien ständig über die Luftlage auf dem Laufenden gehalten, so daß der Batterieführer weiß, ob mit einem Anflug feindlicher Flugzeuge zu rechnen ist. Außerdem ist in der Batterie ständig ein Beobachtungsposten besetzt, der den Luftraum sorgfältig mit den bloßen Augen, sowie mit besonders hierfür geschaffenen Gläsern absucht. Sobald der Posten das Auftauchen eines feindlichen Flugzeuges festgestellt hat, gibt er Fliegeralarm. Die Bedienungsmannschaften eilen an die Geschütze und an die Meß- und Kommandogeräte. Die Leute am Entfernungsmesser richten möglichst schnell das Gerät auf das anfliegende Flugzeug und ermitteln laufend seine Entfernung. Das zuverlässige Messen der Entfernung erfordert ausgesucht tüchtige und gewandte Leute und ist nur durch fortgesetzte Übung zu erlernen und zu erhalten. Die Ermittlung der Entfernung genügt jedoch als Schießgrundlage nicht. Würde auf diesen Punkt geschossen werden, so lägen die Schüsse weit hinter dem Ziel. Das feindliche Flugzeug bleibt ja nicht stehen, wenn das Geschoß das Rohr verlassen hat und keine Änderung seine Flugbahn mehr möglich ist. Der Gegner fliegt weiter. Ähnlich wie ein Jäger beim flüchtigen Hasen vorhalten muß, muß auch der Flakartillerist vorhalten; nur ist es für ihn viel schwieriger als für den Jäger, das richtige Vorhaltemaß zu ermitteln. Beträgt beispielsweise die Flugzeuggeschwindigkeit 70 Meter/Sek., so wandert das Flugzeug bei einer Geschoßflugzeit von 15 Sekunden 1050 Meter zurück, beträgt die Flugzeuggeschwindigkeit dagegen 140 Meter/Sek., so wandert das Flugzeug 2100 Meter aus. In beiden Fällen ist dabei Voraussetzung, daß der Kurs des Flugzeuges geradeaus gerichtet bleibt.

Zur Ermittlung der ballistischen Grundlagen und zum Errechnen der Vorhaltewerte sind die modernen schweren Flakbatterien mit Kommandogeräten ausgerüstet, die aufs engste mit dem Entfernungsmesser zusammenarbeiten und außerordentlich komplizierte, automatisch arbeitende Rechenmaschinen darstellen. Auf Grund der vom Entfernungsmesser erhaltenen Entfernung und der zum Folgen des Flugzeuges notwendigen Schwenkbewegungen geben sie die für die Beschießung notwendigen Kommandowerte an, die durch ein Folgezeigersystem an die Geschütze übertragen werden.

Nun hat die englische Luftwaffe in Tageseinflügen schon lange ein Haar gefunden und beschränkt sich bei Angriffen, die tiefer in das deutsche Hinterland hineinstoßen, im allgemeinen auf Nachtangriffe. Ohne künstliche Beleuchtung kann dann kein optisches Gerät arbeiten, wohl aber das Horchgerät. Aber in dem Augenblick, wo er es hört, ist es nicht mehr in der Schallrichtung. Denn der Schall legt bekanntlich nur 330 Meter in der Sekunde zurück. Fliegt also das Flugzeug in 7000 Meter Höhe, so braucht der Schall etwa 20 Sekunden, um an das Horchgerät zu gelangen. In dieser Zeit hat sich das Flugzeug schon 2000 Meter von der ermittelten Schallrichtung entfernt. Der Ausgleich wird mechanisch errechnet durch geniale Vorrichtungen, die in dem Ringtrichterrichtungshörer angebracht sind. Das Resultat, d. h. also der Punkt, an dem sich das Flugzeug in diesem Augenblick tatsächlich befindet, wird dann dem Mann am Scheinwerfer übermittelt, für den nun das Auffinden des Flugzeuges erleichtert ist. Ist es gefunden und haben mehrere Scheinwerfer das Flugzeug erfaßt, dann bemühen sie sich, es aus ihrer Schere nicht wieder loszulassen. Nun kann der Entfernungsmesser arbeiten und mit ihm das Kommandogerät. Es ist klar, daß die Wahrscheinlichkeit, daß die oben beschriebenen Vorhalterechnungen stimmen, um so größer wird, je peinlicher alle Beteiligten arbeiten und je kürzer die Verlustzeiten beim Übermitteln der Feststellungen und Kommandos beim Zünderstellen, Laden und Abfeuern sind.

Bis vor kurzem noch hörte alle Kunst des gezielten Flakschießens auf, wenn der Feind in oder über den Wolken fliegt und von dort aus wahllos seine Bomben fallen läßt. Heute besitzt die Flakartillerie auch für diesen schwierigsten Fall Möglichkeiten, den Feind zu finden und zu treffen. Man sieht, das Flakschießen ist eine sehr komplizierte Angelegenheit und Fehlerquellen sind reichlich vorhanden. Zum Flakkanonier gehört ein Mann oder ein Hitlerjunge, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, der leicht begreift und schnell ausführt und der in gründlicher Ausbildung alle die komplizierten Berechnungs- und Richtmittel der Flak beherrschen und bedienen lernt. Aber solche gibt es in unserer SA., unter unseren Arbeitern, der Kriegsindustrie und unter unseren Hitlerjungen gottlob in großer Zahl.

Erfolglose Sowjet-Angriffe südlich des Ladogasees

Örtliche Kämpfe an den übrigen Frontabschnitten — In Tunesien schwere Kämpfe gegen überlegene Feindkräfte — Fünf britische U-Boote im Mittelmeer versenkt — Luftangriffe auf Ashford, auf kriegswichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste — Major Müncheberg nach seinem 135. Luftsieg gefallen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Südlich des Ladogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als in den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg versagt blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Über tausend Tote wurden gezählt.

Örtliche Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Donez, verliefen erfolgreich. Bunker und Feldstellungen wurden genommen. Gefangene und Beute eingebracht.

In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfraumes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelte Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage den Verkehrsknotenpunkt Ashford in Südengland an. Volltreffer im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet.

In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste.

Unter Einsatz neuartiger Kampfmittel haben Unterseebootjäger der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt.

Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand nach seinem 135. Luftsieg den Heldentod.

Erweiterte Kriegsaufgaben des BDM.

Der Gauleiter vor Verwaltungsleiterinnen

NSG. Am Mittwochnachmittag stattete Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger der Verwaltungsführerschule der Reichsjugendführung der Hitler-Jugend, Niedernhausen, in der sich zur Zeit 42 BDM.-Führerinnen aus allen Reichsgauen befinden, einen Besuch ab.

Die BDM.-Führerinnen erhalten hier eine auf die kriegsmäßige Notwendigkeit abgestimmte Ausbildung, um in den Bannen, KLV.-Lagern, Wehrertüchtigungslagern, Schulen, Jugendwohnheimen und sonstigen Erziehungseinrichtungen der Hitler-Jugend als Verwaltungsleiterinnen Verwendung zu finden. Mit diesem für die Mädels nicht leichten und zur intensivsten Arbeit verpflichtenden Einsatz ermöglichen sie die Freimachung der letzten in diesem Arbeitsgebiet noch vorhandenen männlichen Kameraden für die Wehrmacht. Gleichzeitig übernehmen sie damit die Verpflichtung, das notwendige Aufgabengebiet der sauberen unbürokratischen Verwaltung für die Dauer des Krieges sicherzustellen. Der Gauleiter wies in diesem Sinne den Weg für die Erfüllung dieses erweiterten Kriegsaufgabengebietes des BDM.

Der Gauleiter sprach zu den Werktätigen

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Mittwochnachmittag anläßlich eines Betriebsappells zu der Gefolgschaft eines Werkes in Limburg an der Lahn über die allgemeine politische Lage und über den totalen Kriegseinsatz der Heimat.

Churchills Sozial-Betrug aufgedeckt

Genf, 24. März. In jedem Krieg noch hätten die britischen politischen Führer dem Volke Glück und Wohlstand nach dem Waffenstillstand versprochen, doch in keinem Falle diese Versprechen eingelöst, stellt der Londoner Unterhausabgeordnete Strauß auf einer Parteiversammlung im Londoner Stadtteil Battersea fest. Große Teile des englischen Volkes sprächen sich heute für die von Beveridge in seinem Bericht vorgesehene soziale Erneuerung aus. Die Konservativen jedoch versuchten, sobald der Krieg zu Ende sei, diesen ihnen sehr unbequemen Plan in der Versenkung verschwinden zu lassen. Schon jetzt behaupteten sie, seine Durchführung sei für die britische Staatskasse und die englische Regierung zu kostspielig.

Blutiger Zusammenstoß in Marokko

Algeciras, 24. März. Wie jetzt erst bekannt wird, kam es am 1.3. in Wasan zu einem Zusammenstoß zwischen USA.-Truppen und Marokkanern, weil die Nordamerikaner mehrere verschleierte Frauen belästigt hatten. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf das USA.-Militär von der Schußwaffe Gebrauch machte und 24 Muselmanen niederschoß. Die wütende Menge tötete sieben USA.-Soldaten.

Nach einer Meldung aus Tanger sind in Constantine 16 Eingeborene, die vor kurzem von einem englisch-amerikanischen Militärgericht verurteilt worden waren, am Montag erschossen worden.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Reiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Erfolgreiche Abwehr südlich des Ladogasees

Schwere Sowjetverluste vor Sjewsk — Säuberungsaktionen zwischen Isjum und Bjelgorod

Berlin, 24. März. Die schweren Kämpfe südlich des Ladogasees, die am 19. 3. begannen, dauerten auch am 23. 3. an. Trotz des starken Einsatzes der feindlichen Artillerie, der sich stellenweise zum Trommelfeuer steigerte, scheiterte der Ansturm der bolschewistischen Massen wiederum. In Nahkämpfen schlugen die Grenadiere jeden Durchbruchsversuch des Feindes zurück, der in einigen Abschnitten sechs- bis achtmal in mehreren Wellen und in Bataillons- oder Regimentsstärke angriff. Die Artillerie hat durch ihr Eingreifen in die Kämpfe und durch das schnelle Zerschlagen mehrerer starker Bereitstellungen der Bolschewisten an dem Abwehrerfolg wesentlichen Anteil. 17 Sowjetpanzer wurden von unserer Abwehr vernichtet.

Die Bereitstellungen der bolschewistischen Panzerkräfte und die in ihrer unmittelbaren Nähe gelegenen Unterkünfte der Infanterie waren das Ziel unserer Kampf- und Sturzkampfverbände. Auch Tiefflieger griffen in den Abwehrkampf des Heeres ein. Bei Nacht richteten sich die Angriffe der Kampfstaffeln gegen Eisenbahnanlagen und wichtige Verschiebebahnhöfe.

Im Frontabschnitt nordwestlich von Kursk sind die Bewegungen unserer Divisionen in zügigem Fortschreiten. Alle Gegenaktionen des Feindes blieben durch die kühne Entschlossenheit unserer Grenadiere wirkungslos, die auch am 23. 3. mehrere Ortschaften und wichtige Höhenzüge in ihre Hand brachten. Tag für Tag wachsen die Schwierigkeiten, die das im Schlamm versinkende Gelände dem unaufhaltsamen Vordringen unserer Soldaten entgegensetzt.

Das Schwergewicht der erbitterten Kämpfe der letzten Tage lag bei Sjewsk, wo sich die Bolschewisten unter Aufbietung aller Kräfte verzweifelt zur Wehr setzten, ohne den Vorstoß unserer Grenadiere auffangen zu können. Unter schweren Verlusten mußten sie ihre Stellungen räumen. Von 25 neuen Sowjetpanzern, die der Feind allein am 20. März in den Kampf warf, blieben 16 zerschossen liegen. Mehr als 3800 Tote und über 500 Gefangene verloren die Bolschewisten hier in der Zeit vom 11. bis 20. März; dazu 56 zerschossene Panzerkampf- und Panzerspähwagen. Sieben Sowjetpanzer wurden erbeutet, sechs Geschütze, zwölf Flakgeschütze, 58 Infanterie- und Panzerabwehrgeschütze, 51 Panzerbüchsen, 166 Maschinengewehre, 40 Granatwerfer, mehrere Flugzeuge und zahlreiche Kraftfahrzeuge waren erbeutet oder vernichtet.

In dem weiten Raum zwischen Isjum und Bjelgorod setzten Infanterie- und Panzerverbände am 23. März die Säuberungsaktionen auf dem Westufer des Donez fort, wo die Bolschewisten in den zahllosen Fluß-Schleifen geeignete Widerstandsnester gebildet und festungsartig ausgebaut hatten. Nordwestlich Isjum stürmten die Grenadiere mehr als 200 Bunker und Kampfstände und drängten die Sowjets weiter nach Osten zurück. Ein größeres Waldgelände östlich Charkow, in dem sich erneut starke Feindkräfte gesammelt hatten, säuberten unsere Verbände im konzentrischen Angriff und schossen hierbei 19 feindliche Panzer ab. Auch bei Bjelgorod konnte weiterer Geländegewinn erzielt werden.

Im mittleren Teil der Ostfront blieben örtliche Vorstöße des Feindes erfolglos. Eine Einbruchstelle der Sowjets aus den Vortagen bereinigten Grenadiere nach kurzem, hartem Kampf, der durch die Artillerie wirkungsvoll unterstützt wurde. Über 400 Tote ließen die Bolschewisten zurück.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten die Bereitstellungen der Bolschewisten den ganzen Tag über mit Bomben. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge richteten ihre Tiefangriffe gegen die im Schutze sowjetischer Panzer operierende Infanterie. Im Mittelpunkt schwerer Angriffe standen Fahrzeugkolonnen der Bolschewisten, die 140 Lastkraftwagen und Bespannungen verloren. Mehrere auf dem Marsch befindliche feindliche Batterien gerieten wiederholt in einen zielsicheren Bombenhagel. Bei Nacht wurde die Bekämpfung der sowjetischen Nachschubverbindungen mit gutem Erfolg fortgesetzt.

Leckerbissen für Ohr und Auge

Meisterlicher Abend im Kurhaus

Zwei gleichwertige Künstler bestritten gestern Abend in einem Bunten Abend der Deutschen Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Kurhaus ein nahezu dreistündiges Programm: der Solotänzer Erwin Hoffmann und der rumänische Meistergeiger Georges Boulanger. Boulanger ist eine einmalige Erscheinung. Ist Barnabas von Geczy hauptsächlich Rhythmiker und Dirigent, so ist der Rumäne im wesentlichen Sologeiger und Melodiker. Es sind von Haus aus Impressionen, die er vorträgt, und sein Gebiet ist die Melodie: die virtuose Melodie, vorgetragen in einer staunenswerten Farbe und Weichheit. Er gab an diesem Abend, angefangen von „Schlaf wohl, Georgette", einem Wiegenlied, bis zu Schuberts „Ave Maria" eigentlich nur Schmelz, glückliche Bagatellen, farbige Kurzstückchen, feurige Leichtigkeiten. Aber so federleicht das alles über uns leise dahinklingt oder wie ein Kolibri von Blüte zu Blüte taumelt, alles ist von virtuoser Technik. Der gewaltig starke Mann mit der gelassenen Grandezza eines Geigerfürsten hut ein Piano als hauche nur noch die Geige, er hat einen feinen Takt, der nie billig wird, er spielt wie ein Virtuose auf und wie ein Artist mit dem Instrument. Er wird ein raffinierter Meister der Klangfarbe. Er kann Flageolettöne beseelen wie in dem von ihm komponierten Flageolettwalzer Nr. 1, aber er kann sie auch so glashart und hartsilbern, ja wie wenn auf einer gesprungenen Saite vorgetragen herausbringen wie in dem Charakterstück „Die Glasharfe". Es scheint technisch überhaupt für Boulanger keine Schwierigkeit zu geben: bald orgelt der Bogen, bald springt er, bald schleudert er in kühnen Doppelgriffen brausende Akkorde heraus. Eine Einlage, die er Etude nannte, zeigte sein gesamtes technisches Können auf einmal. Ein Glück, daß er bei solcher Begabung sich selbst seine Stücke schreiben kann, alles bunte Klangeinfälle (der „Teddybär!"), farbige Bilder (die Tanzlieder seiner Heimat, rumänische Legende!). — Erwin Hoffmann ist Tanzerzähler, tanzender Schauspieler. Die Musik ist nur Begleiterin, sie gibt allenfalls die Stimmung wieder, ja sie wird oft nur äußerlich angefügt (Wagner, Beethoven, Verdi). Hoffmann erzählt Scherze in klaren eindeutigen Bewegungen, charakterisiert, macht Witze. An einem cholerischen Zeitgenossen zeigt er die aufreizende, an einem Seemann die melancholische, an einer feinen Dame aus der Makartzeit die unfeinen Wirkungen des Alkohols. Unvergeßlich der „alte Bettler", dem die Musik der Drehorgel in den Knochen sitzt. Aber schon hier zeigt sich, wie Hoffmann nach anderem zielt. Er wird in der Maske, im Gewande immer eindrucksvoller. Bei „Tartüff", dem Heuchler, liegt ein schwarzes puritanisches Cape um das gelbe Grün und das bräunliche Rot der enganliegenden Gewandung. Und nun kommt auch die Bitternis des Lebens! „Der müde, alte Clown" ist ein getanzter „Bajazzo" und greift ans Herz. Und gar der „Kuli", der in der Tretmühle des Sklaventums, im Irrsinn niederstehender, sich immer wiederholender Arbeit wie im Käfig gefangenn ist, war seine Meisterleistung. Hier war kein Unterschied zu Harald Kreutzberg. Viel Beifall.

Dr. Heinrich Reichert

Königsberger Uraufführung

„Die grünen Hosen", Tanzspiel von Heß und Schneider

Man schreibt uns aus Königsberg (Die Schriftleitung)

Im Königsberger Opernhaus wurde ein Tanzspiel mit dem Titel „Die grünen Hosen" aus der Taufe gehoben. Die pantomimische Grundlage formte der bekannte Meistertänzer Günter Heß nach Tirso de Molinas Lustspiel „Don Gil von den grünen Hosen". Dies Kleidungsstück verpaßt sich ein venezianisches Edelfräulein, um als junger Kavalier den ungetreuen Verlobten wieder einzufangen, was ihr nach allerhand Irrungen und Wirrungen auch gelingt. Heß hat diese an Shakespeare erinnernde Handlung mit einigen Freiheiten sehr geschickt ins Tänzerische übersetzt. Horst Schneider schrieb dazu eine Musik, deren dissonante Herbheit das anmutige Spiel stellenweise ohne Not mit tragischen Akzenten belastet, die aber mit ihrer schwungvollen Melodik und ihrer glänzenden Instrumentation das festfreudige Treiben der Renaissancewelt treffend spiegelt. Gudrun Buschan, die für die Gesamtausstattung verantwortlich zeichnete, hatte diese Welt in charakteristisch-farbenfrohen Bühnenbildern und Kostümen aufgebaut. Für den choreographischen Stil fand der Spielordner Heinz Klee eine glückliche Synthese aus tänzerischer Beschwingtheit und eindringlicher Gebärdensprache. Am Dirigentenpult stellte Horst Schneider sein Musenkind persönlich auf die Tanzbeine. Als Trägerin der grünen Hosen bot Eva Decker-Heinrich eine tänzerisch wie darstellerisch hervorragende Leistung. Unter den übrigen durchweg gut geschulten Tanzkräften zeichneten sich Renate Guntermann, Hilde Viktoria Büttner, Georg Sloda, Josef Sloda und Willi Marz besonders aus. So wirkte alles zu einem einheitlichen, „mit Bedeutung gefälligen" Gesamteindruck zusammen. — Nach den „Grünen Hosen" brach ein Beifallssturm los, wie ihn selbst das kunstfreudige Königsberg nicht alle Tage erlebt. Besonders wurde der Berliner gefeiert, der zur Zeit den Waffenrock trägt. Sein Werk wurde übrigens bereits von der Berliner Staatsoper erworben.

Hans Wyneken

* **Die Wiesbadenerin Mariel König,** Sängerin und Ballettrepetitorin am Landestheater Schneidemühl, ist für die kommende Spielzeit an das Reichsgautheater Innsbruck verpflichtet worden.

* **Karl Maria Zwißler** hat eine Orchesterfassung der „Vier ernsten Gesänge" von Brahms geschaffen, in der sie von Nissen in München und Hotter in Mainz gesungen wurden.

* **Aus der deutschen Theaterstatistik.** Das „Deutsche Bühnenjahrbuch" 1943, das von dem Präsidenten der Reichstheaterkammer herausgegeben wird, ist soeben erschienen und enthält eine Reihe von Angaben zur deutschen Theaterstatistik von allgemeinem Interesse. Für die Spielzeit 1942/43 standen in Großdeutschland insgesamt 332 287 Theaterplätze zur Verfügung, rund 3000 mehr als im Vorjahr; die Freilichtbühnen sind dabei mitgezählt, während der Theaterbestand im Generalgouvernement sowie in den besetzten Gebieten nicht berücksichtigt ist. Die Zahl der Theatergebäude betrug 358. Insgesamt werden für 1942/43 42 678 Theaterschaffende gezählt; auch hier ist eine Zunahme zu verzeichnen: während es im Jahre 1932/33 22 045 Theaterschaffende waren, betrug die Zahl 1938/39 38 441 und im vorigen Jahre 41 289. Die Zahlen zeigen, in welchem geradezu überraschendem Maße seit der Machtübernahme das Theater wie in keinem anderen Lande in den kulturellen Mittelpunkt gerückt ist. Daß aber auch die soziale Sicherstellung der Theaterschaffenden stark gesteigert ist, geht aus der Tatsache hervor, daß von 340 Theaterbetrieben nicht weniger als 251 zwölfmonatige Spielzeit haben, während es im Jahre 1938/39 nur bei 128 Theatern der Fall war. 1932/33 gab es 17 Landes- und Gaubühnen, also Wanderbühnen, 1942/43 trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse 28 Wanderbühnen.

Orgel-Konzert

Auf Veranlassung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete am Mittwoch in der Aula der Oberschule am Boseplatz zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes Kirchenmusikdirektor Kurt Utz unter künstlerischer Assistenz von Karla Moritz (Alt) ein Orgelkonzert, das einen sehr anregenden Verlauf nahm und den Hörern eine Stunde innerer Weihe bereitete. Einleitend erklang Bachs prächtiges C-dur-Präludium mit Fuge, das durch Einfügen eines Largo des Meisters zum glänzenden dreisätzigen Konzertstück wurde. Von Buxtehude, dem unmittelbaren Vorgänger Bachs, kam seine bekannte Passacaglia zum wirkungsvollen Vortrag, der im weiteren Verlaufe des Abends die beliebte d-moll-„Tokkata" von Bach folgte. Den Schluß der Orgelvorträge bildete das Konzert in C-dur, ein Violinkonzert von Vivaldi, das Bach für seine Orgel übertragen hat. Vivaldi, der bis 1713 Konzertmeister in Darmstadt war, setzte zu Bachs Zeiten durch seine Violinkonzerte die ganze damalige musikalische Welt in Begeisterung. In allen seinen Darbietungen erwies Kurt Utz von neuem seine meisterhafte Manual- und Pedaltechnik, und in bezug auf abwechslungsreiche Klangmöglichkeiten holte er aus der nur dreizehn Register starken Schulorgel heraus, was sie nur hergeben konnte. Die mitwirkende Sängerin Karla Moritz ließ in zwei Arien von lapidarer Größe von Händel und in drei Liedern („Dem Unendlichen" von Schubert, „Verborgenheit" und „Über Nacht" von Hugo Wolf) ihre ebenmäßige, füllige, weich und warm schwingende Altstimme voll und ganz ausströmen, erfreute überall durch deutliche Deklamation und erhob durch seelenvolle, vergeistigte Ausdrucksgestaltung ihre Vorträge zu ausgereiften Kunstleistungen. Die Zuhörerschaft lauschte gespannt den Klängen, die die Seele weit von den Alltäglichkeiten des Lebens zu sichteren Höhen führten, und zollte ihren Dank in herzlichen Beifallskundgebungen.

Fritz Zech

Links: **Kampfwagen der Waffen-SS im Marsch durch ein soeben genommenes Dorf südwestlich Charkow.** (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer (Wb.). — Rechts: **Gut dem Gelände angepaßt.** Der Befehlsstand einer Fallschirmjägereinheit an der tunesischen Front. Weit schweift der Blick ins Niemandsland. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Pirath-Atl. (Wb.)

Ein leuchtendes Beispiel germanischen Kampfgeistes

Der Einsatz der Freiwilligen-Legion „Norwegen"

Seit mehr als Jahresfrist kämpfen in den Reihen der Freiwilligen-Legion „Norwegen" (der Norske Legion) an der Ostfront auch Soldaten des norwegischen Volkes gegen den bolschewistischen Weltfeind. Über ihren bisherigen Einsatz soll im folgenden kurz berichtet werden.

DNB . . . 24. März (SS-PK.) Als die Winterschlacht des Vorjahres auf ihrem Höhepunkt stand, kam — im Februar 1942 — die Freiwilligen-Legion „Norwegen" unter Führung des Leg.-Sturmbannführers Lu. in der Front vor Leningrad zum Einsatz. Obwohl dieser Abschnitt nicht die Kampftätigkeit der Fronten aufwies, in denen die großen Bewegungsschlachten tobten, war es doch bei weitem keine „tote Front". Immer wieder versuchten die Bolschewisten, auch hier den eisernen Ring zu sprengen. Vom ersten Tage an war der Einsatz der Norweger eine harte Bewährungsprobe. In den dunklen Nächten gingen die Sowjets mit Stoß- und Spähtrupps gegen die Stellungen vor, und ebenso wurden von der Legion wiederholt Gegenangriffe unternommen.

Am 21. März kam die große Feuertaufe. Nach wuchtiger Artillerievorbereitung, die einen ganzen Tag und die halbe Nacht gedauert hatte, griffen die Bolschewisten am frühen Morgen, im Schutze der Dunkelheit, an. In drei Wellen stürmten ihre Elitetruppen, ausgesuchte Leute mit Spezialausbildung, gegen die Stellungen der Norweger. Kaltblütig ließen diese Soldaten, die erst kurze Zeit im Kampfe standen, den Gegner bis auf wenige Meter herankommen. Dann eröffneten sie das Feuer. Reihenweise mähten sie die Bolschewisten nieder. Vor den Gräben türmten sich die Leichen, aber bis in die Gräben war kein einziger Feind gelangt, die wenigen Meter vor den norwegischen Stellungen erwiesen sich für sie als unüberschreitbar. Zwei Tage später hingegen unternahmen zwanzig Männer der Legion einen Stoßtrupp in die feindlichen Linien, wobei es ihnen gelang, das feindliche Grabensystem in einer Breite von 300 bis 4000 Meter aufzurollen und ohne Verluste wieder die eigenen Stellungen zu erreichen.

Im April wurde die Legion „Norwegen" verlegt. Jetzt stand sie an jenem Frontabschnitt, der Leningrad am nächsten lag und, heiß umstritten, Brennpunkt immer neuer Kämpfe wurde. Noch hielt das Eis des Finnischen Meerbusens. Diesen Umstand nützte eine norwegische Ski-Patrouille aus. Sie unternahm in einem kühnen Unternehmen die telefonische Verbindung zwischen Leningrad und Kronstadt. Die Strapazen dieses vielstündigen nächtlichen Unternehmens waren unerhört. An mehreren Stellen mußten breite Wasserstreifen überquert oder umgangen werden, sowjetische Sicherungen stellten sich den Männern entgegen und wurden niedergekämpft. Aber das Stoßtrupp-Unternehmen verlief planmäßig. In den Morgenstunden meldeten sich die Männer vollzählig zurück, sie hatten ihren Auftrag ausgeführt.

Dann setzte die Schneeschmelze ein. Zu dem täglichen Kampf mit dem zähen Gegner kamen die Unbilden der Witterung. Schlamm und Wasser standen in den Gräben. Die Sowjets setzten am 22. April zu einem neuen Gegenangriff an. Sie hatten ihre Batterien zum konzentrischen Beschuß der norwegischen Stellungen zusammengezogen. Von 3 Uhr morgens bis 1/25 Uhr dröhnten ununterbrochen die Einschläge schwerster Kaliber, dann tauchte die erste Angriffswelle auf. Schlachtsieger griffen mit Bomben und Bordwaffen in den Erdkampf ein. Die Gräben der Norweger waren nahezu eingeebnet. Aber der Angriff scheiterte an der zähen Gegenwehr. Da begann ein neuer, noch stärkerer Feuerüberfall, der von einem zweiten Infanterieangriff abgelöst wurde. Es kam zu verbissenen Nahkämpfen. Mann gegen Mann ging das blutige Ringen im Vorfelde der Stellungen. Dann waren die Männer der Legion Sieger. Das helle Tageslicht sah das Schlachtfeld mit den Leichen der Sowjets übersät. Die Stellungen waren gehalten worden.

Nachdem sich die Legion in zahlreichen weiteren Abwehrkämpfen bewährt und mit eigenen Stoßtruppunternehmen erneut ihren Angriffsgeist bewiesen hatte, wurde sie im Mai aus ihren bisherigen Stellungen herausgezogen, um an einer anderen Stelle des Einschließungsringes um Leningrad eingesetzt zu werden. Hier wurden im Sommer zum erstenmal die norwegischen Panzerjäger eingesetzt. Als am 26. Juli die Sowjets im benachbarten Frontabschnitt angriffen, gelang es den Legionären, mehrere Feindpanzer, zum Teil mit Nahkampfmitteln, zu vernichten und im Gegenstoß der Infanterie den sowjetischen Sturm zum Stehen zu bringen.

Nach dem langen zähen Verteidigungskrieg des Sommers, der verhältnismäßig kleinere Aktion brachte, brach ein neuer Winter mit neuen schweren bolschewistischen Durchbruchsversuchen an. Ein leuchtendes Beispiel germanischen Kampfgeistes bildet der große Abwehrkampf in den ersten Dezembertagen. Hier wehrten die Norweger gemeinsam mit niederländischen und lettischen Kameraden den feindlichen Angriff ab.

In der Abwehrschlacht südlich des Ladogasees und vor Leningrad standen norwegische Panzerjäger an der Seite ihrer deutschen Kameraden und der spanischen Freiwilligen-Division im Kampfe gegen die Massenangriffe der Gegner und feuerten buchstäblich bis zur letzten Granate. Obwohl die Mehrzahl der Geschützbedienungen ausgefallen war, kämpften die Überlebenden — zum Teil schwer verwundet — weiter und schlugen sich schließlich wieder zu ihrer Truppe durch. Tat und Haltung dieser kleinen Gruppe werden immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Freiwilligen-Legion „Norwegen" sein.

Wenn nun die Legion zu anderweitiger Verwendung aus ihrem bisherigen Kampfraum herausgezogen worden ist, verdient festgestellt zu werden, daß es dem Feinde niemals gelungen ist, in eine von ihr gehaltene Stellung einzubrechen, ja, es ist den norwegischen Kameraden oft genug geglückt, durch eigene Unternehmungen den Sowjets nicht unbeträchtlichen Schaden zuzufügen. Das hebt auch der Brigade-Sonderbefehl ausdrücklich hervor, wenn er feststellt: „Überall, wo Norweger standen, hat der Feind große Opfer bringen müssen . . . Das norwegische Land aber kann", wie es an anderer Stelle heißt, „ebenso stolz auf seine Söhne im feldgrauen Waffenrock sein, wie wir Deutsche auf unsere Kameraden, die ihre Bereitschaft zum Einsatz für die große Sendung des Germanentums durch die Tat und mit ihrem Blut bestegelt haben."

SS-Kriegsberichter Helmut Schmidt.

Bereit zu Abwehr und Angriff

IPS. Es ist jetzt an der Zeit, eine strategische Bilanz der großen Winterschlacht im Osten zu ziehen. Die Lage hat sich, wie auch schon der Führer in seiner Rede am Heldengedenktag betonte, gefestigt. die neue Front im Osten steht fest, und das strategische Gesamturteil muß dahin lauten, daß der Feind seine weitgesteckten operativen Ziele nirgends erreicht hat. Wir wollen nicht leugnen, daß ihm zum Teil erhebliche taktische Gewinne zugefallen sind, und daß er große Geländeteile, die unsere und die verbündeten Truppen im vergangenen Sommer und Herbst erobert hatten, wiedergewinnen konnte. Der Sprecher des deutschen Heeres im Großdeutschen Rundfunk, Generalleutnant Dittmar, hat die Gesamtlage mit dem Satz charakterisiert: „Wir haben im wesentlichen mit Gelände bezahlt. die Sowjets aber mit Blut."

Diese letzte Feststellung ist von größter Bedeutung. Bisher hatten die Bolschewisten die Möglichkeit, alle ihre Unternehmungen trotz größter Verluste aus den operativen Reserven zu nähren, die sie hinter den Fronten der Armeen bereitgestellt hatten. In den Kämpfen der vergangenen Wochen hat sich herausgestellt, daß diese Vorräte zu Ende gehen. Die Bolschewisten sahen sich deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, aus Nachbarabschnitten starke Kräfte abzuziehen und in die Fronten hineinzuschieben, die durch große Ausfälle notleidend geworden waren. Dieser Umstand kann für die weitere Kampfführung von entscheidender Bedeutung werden. Es wird abzuwarten sein, ob bereits jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, zu dem die Bolschewisten nicht mehr in der Lage sind, hinsichtlich ihrer Menschen- und Materialergänzung aus dem vollen zu schöpfen.

Was die operative Führung in den letzten Monaten anzieht, so haben die Sowjets zweifellos die Fähigkeit, der Bewegung großer Massen erfolgreich unter Beweis gestellt. Allerdings haben sich bei dieser Gelegenheit auch die Grenzen ihrer strategischen Fähigkeiten deutlich gezeigt. Dies geschah in dem Moment, als die feindliche Offensive den Höhepunkt erreicht hatte, den jede Offensive einmal findet und der die Führung vor die dringende Aufgabe des Maßhaltens und unter Umständen der Umgruppierung der Kräfte stellt. In diesem Augenblick hat die bolschewistische Führung offenbar versagt, denn sonst hätte sie die schwere Niederlage vermeiden müssen, die ihr bei dem Versuch, die deutsche Donaustellung von der nördlichen Flanke her aufzurollen, von den deutschen Truppen beigebracht wurde.

Das Gesamtergebnis ist für uns nach den kritischen Momenten der vergangenen Wochen durchaus positiv und erfreulich: die Abwehrfront ist gefestigt, das Gesetz des Handelns ist in unserer Hand, operative Reserven sind bereit, um in Abwehr und auch im Angriff allen Befehlen der Führung zu entsprechen. Was der Feind künftig tun wird, bleibt abzuwarten. Es muß durchaus damit gerechnet werden, daß er einen neuen Versuch unternehmen wird, die verlorene gegangene Initiative an sich zu reißen. Was immer im Osten künftig geschehen wird, die deutschen Truppen werden unerbittlich die Zerschlagung der sowjetischen Kampfkraft fortsetzen, bis eines Tages das von uns erwartete Endziel erreicht ist.

Die Margret vom Einödhof

Roman von Fritzi Ertler ● 47. Fortsetzung

Wer dieser Heimtücker der Vater eines prachtvollen Burschen und nützte diesen aus, so viel er nur konnte, verleugnete sein eigenes Fleisch und Blut und ließ ihn das ganze Almosen spüren, das er auf dem Hofe erhalten hatte.

Aber noch mehr! Da saß neben ihm ein schönes unglückliches Weib, dem die Treulosigkeit des Vaters Glück und Jugend verdorben hatte!

„Der Hans muß den Hof bekommen, Herr Professor!" sagte da die Stimme der Margret in seine Gedanken hinein. „Der Vater muß an dem Hans gutmachen, was er an ihm versündigt hat! Und ich, Herr Professor, ich hab' halt keine Heimat mehr, ich bleib in Passau, irgendwie wird man mich dort schon brauchen können!"

Der Professor saß regungslos. Eine solche Größe wohnte in der Frau, die man den Teufel vom Einödhof nannte. So liebte sie den Hans, — und wie liebte Hans diese Frau, was hätten die Beiden für ein prachtvolles Paar gegeben —!

Weich streichelte der Professor die zuckenden Hände der Margret. „Du hast eine Heimat bei mir Margrét, bis du ganz überwunden hast!" sagte er warm und herzlich. „Ich bin doch so allein! Und glaube mir, Margret, die Zeit heilt jeden Schmerz, auch wenn wir glauben, daß das nicht möglich sein kann! Aber dem Hans", vollendete er hart, dem muß zu seinem Recht verholfen werden, dafür werde ich sorgen, verlasse dich darauf!"

Margret antwortete nicht. Der Fährmann war inzwischen in Kehlheim angekommen, und half Margret und dem Professor aus dem Kahn!

„Wir fahren zusammen nach Passau, Margret!" Der Professor wandte sich an die schweigende Frau. „Du bleibst in meinem Heim, meine Hilfskraft ist ja längst aus dem Urlaub zurückgekehrt, ich aber fahre wieder nach Lam zurück, um die Angelegenheit des Hans mit deinem Vater zu regeln, und gleichzeitig dem Vitus Bescheid zu geben!"

„Ja, bitte, tue das, Herr Professor!" Jetzt tropften der Margret doch unaufhaltsam die Tränen über das Gesicht. „Ich hab' euch neulich zugehört, dir und dem Hans!" gestand sie stockend, „und da hab' ich gemußt, was ich zu tun habe, aber wie das alles geordnet werden kann, den Ausweg hab' ich nicht gewußt, darum hab' ich mich an dich gewandt, in meiner Not!"

„Ich danke dir für dein Vertrauen, Margret!" Schweigend schritt der Professor neben Margret dem Gasthofe zu, in dem sie in Kehlheim Wohnung nehmen wollten. „Prachtvolles, leidgeprüftes Volk der Ostmark!" dachte er bei sich. „Sie machen um höchste Opfer nicht viele Worte, wie sie jahrzehntelang über die Not ihres Gebietes nicht viele Worte gemacht, dafür aber um so mehr die Treue gehalten haben! Er sah sie vor sich, die Ostmärker, wie sie schafften, draußen im Holz, oben auf den Bergen, wo der Winter kaum Abschied genommen hatte, um sein griesgrämiges Gesicht erneut zur Türe hereinzustrecken, er sah sie vor sich, wie sie sich mühten, dem bergigen Ackerland das Korn abzuringen! Er sah sie aber auch vor sich, wie sie sich fröhlich im Tanze drehten, wie sie den Kammerwagen einer Braut umjubelten, oder sich gegenseitig den unvermeidlichen Brassi auf den Handrücken legten! Herrlich war es, daß sich die Grenzpfähle verschoben hatten, daß deutsches Grenzvolk zu deutschem Grenzvolk gekommen war, daß eine schönere Zeit den Kindern des Waldes ihre selbstlosen Opfer lohnen konnte!"

* * *

„Wann kommt denn eigentlich die Margret wieder zurück?" Grollend stand der Vitus Graßner vor dem Hauertmichl. „Abschied von mir hätte sie ja gerade schon nehmen dürfen!"

Der Bauer saß zur Seite. Wie er ihn hasse, diesen Mann, das lebende Ebenbild des Graßner, der zur Geißel seines Lebens geworden war! Die Kathi war aus der Stube gegangen, als der Vitus diese betreten hatte! „Ich weiß nicht, wann sie zurückkommt!" brummte der Bauer zornig. „Sie und der Professor sind auf einmal auf und davon, ich möcht' nur wissen, was die in Passau alles zum einkaufen haben!"

„Vielleicht ist sie so liebenswürdig und schreibt mir einmal!" höhnte der Vitus.

„Ja, vielleicht!" der Bauer nickte geistesabwesend.

Der Vitus wollte eben den Hof verlassen, da sah er den Hans aus dem Walde kommen. Hans kam aus der Richtung, in welcher die Hütte des Berti lag. Wild tobte die Eifersucht in Vitus. Bestimmt war Hans wieder mit der Evi zusammen gewesen. Die letzten Tage hatte auch Vitus die Evi gemieden, hatte die Nächte durchgetrunken, und versucht, bei anderen Mädeln ein Vergessen zu finden. Wenn Evi schon nichts mehr von ihm wissen wollte, dann war auch er zu stolz, ihr immer wieder nachzulaufen!

Vitus vermutete richtig. Der Hans kam tatsächlich von der Evi, er war in der Hütte des alten Berti gewesen. Die Evi getel dem Hans gar nicht! Sie verrichtete schweigend und freudlos die Arbeiten im Holz, und wenn sie die Holzfäller auch noch so um eines ihrer einfachen Lieder baten, sie schüttelte höchstens den Kopf und schwieg.

Vergeblich hatte die Evi die letzten Tage auf das leise Klopfen an der Wand ihrer Kammer gewartet, es blieb alles still! Sie wußte, daß die Margret mit dem Herrn Professor nach Passau gefahren war, um einzukaufen, für den Tag, der Evi den Vitus für immer nahm! Sie hatte gegaubt, daß sie es fertig bringen würde, auf den Vitus einfach zu verzichten, und jetzt, seit he vergeblich auf sein Klopfen wartete, wußte sie doch, daß sie ohne den Vitus ihr Leben leer und freudlos war! Wie sollte sie es aushalten, in der Einsamkeit des Waldes dem Vitus so nahe zu sein, und ihn als Mann einer anderen Frau zu wissen, wie sollte sie es aushalten, wenn das Sehnen immer schlimmer wurde? Sie wußte, der Vitus würde wieder kommen, woher sollte sie die Kraft nehmen, ihn abzuweisen?

Sie wußte, der Vitus würde sich nicht ändern, er war der brutale Herrenmensch, der Sohn seines Vaters, der nur nehmen, nicht geben wollte, der zu seiner Liebe fähig war! War er das eigentlich wirklich nicht? Evi horchte in sich hinein, denn de drinnen im Herzen sprach ein störrisches Ding ganz anders! Wenn er zu seiner Liebe fähig war, warum war er denn dann seit Wochen den weiten Weg nach der Hütte des Bertl immer wieder gegangen, erfolglos gegangen, bis er jetzt endlich ausgeblieben war?

Umsonst hatte sich der Hans bemüht, die Evi zum sprechen zu bringen, hatte sich bemüht, ihr das schwere Herz ein wenig zu erleichtern! Sie hatte ihn ein Stück durch den Wald begleitet, war aber schweigsam geblieben, hatte sich nur ab und zu den Schweiß von der Stirne gewischt, denn trotz des Herbstes war heute ein außergewöhnlich schwüler und heißer Tag. Da war der Hans mit kurzem Gruß von ihr gegangen!

Ohne Hans zu beachten, schritt Vitus an ihm vorüber. „Auf dem Hauserhofe werden wir uns bald nicht mehr begegnen, Hans Roßner!" spottete er für sich.

Das was der Hans nicht beachtet hatte, sah jetzt der Vitus; die düsteren Wolken über dem Osser, das drohende Wetter, das herankam. Unheimliche Ruhe war über den Hochtannen, leise schwatzte und rauschte der Wildbach, die Stimmen der Vögelchen waren verstummt! „Ein Abend wie vor Wochen!" sagte der Vitus vor sich hin. „Ich sollte eigentlich auf dem Hauserhofe bleiben, aber dann ermischt mich die Nacht ganz, es wird jetzt schon so früh dunkel!" Vitus fuhr sich durch das dorstige Haar. Dann warf er sich in das Moos und starrte finster vor sich hin. „Wäre besser gewesen, der Feuerteufel hätte mich geholt, dann hätte mich der Teufel vom Einödhof nicht mehr zu holen brauchen!" preßte er zornig hervor. „Wie ich das Mädel, die Evi, gern hab' und wie sie mich die ganzen Wochen behandelt hat, wie einen Verbrecher, wie einen Aussätzigen, hat sie mich gemieden! Wäre sie zu mir gekommen, hätte sie mir schön getan, hätte sie geweint, ich hätte der Margret den Laufpaß gegeben, und wenn sich mein Alter, und alle miteinander, auf den Kopf gestellt hätten! Aber sie hat 's halt auch nur so lange gern gehabt, bis mich ein Anderer, der ihr mit der Liebe auch gleichzeitig Geld gibt, abgelöst hat!"

Lange lag Vitus grübelnd und achtete nicht darauf, daß die Nacht hereinbrach, daß es immer stiller und lautloser im Walde wurde. „Mir graust davor, überhaupt heimzugehen!" sagte er verbissen zu sich. „Ich bin schon so weit, daß ich froh bin, wenn ich in der Nähe der Hütte vom Bertl sein kann!" Er sprang auf und schlug den Weg nach Lam ein. Doch plötzlich machte er kehrt, und ging wieder in den Wald.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Heimkehrer

Von **Willi Schäferdiek**

Vom Verfasser der in Wiesbaden uraufgeführten „Komödie einer Republik". (Die Schriftleitung)

Sie waren and're, als sie ausgezogen —
gehärteter, verwandelt und gereift.
Was dumpf einst treibend auf des Blutes Wogen
nun war es Klarheit, die der Geist begreift.

Das große Schicksal hatte sie gewogen
und alles, was noch unklar, abgestreift,
der Eisengriff des Krieges sie erzogen,
bis sie im Chaos dann Gott selbst gestreift.

Nun trugen sie das Siegel der Erwählten,
das von den Ängsten dieser Welt befreit
und Macht erhielt auch über Schmerz und Leid —

Nun waren sie die Schlacht- und Todgestählten:
die neue Welten heben an den Tag
als deren Schmied zugleich und Hammerschlag.

Gang zur Arbeit

Viele Menschen gehen Tag für Tag und jahraus jahrein den gleichen Weg zur Arbeit. Auf diesem täglichen Gang durch die altgewohnten Straßen der Stadt oder draußen am Stadtrand an den kleinen Gärten der Siedlungshäuser vorüber, erleben wir den Wandel der Jahreszeiten. Und selbst wenn man mitten in der Stadt lebt, wo es wenig grüne Bäume und wenig kleine Vorgärten gibt — selbst dann gehen die Jahreszeiten alle Tage mit uns. Ganz besonders eindringlich erleben wir es jetzt im Frühling. Die letzten Wochen haben den großen Wandel vom Winter zum Frühling gebracht. Jeden Tag blickte der Himmel ein wenig heller über die hohen Dächer der Häuser herab, und ehe wir uns dessen bewußt wurden, ist der Frühling da.

Je stärker aber heute jeder einzelne eingespannt ist in die Arbeit, je höher die Anforderungen sind, die an seine Kraft gestellt werden, um so notwendiger ist es, daß wir den täglichen Weg zur Arbeit mit Freude erleben. Man kann ihn so und so zurücklegen. Man kann, in allerletzter Minute das Haus verlassend, in jagendem Schritt die Straße entlangeilen, ohne rechts und links zu blicken und nur die Frage im Kopfe: schaffe ich es noch? Und man kann ebensogut morgens behaglich losgehen, nicht zu schnell und nicht zu langsam, einen Blick hinauf zum Himmel werfend, um lächelnd festzustellen, daß heute ein schöner Frühlingstag werden wird und daß man an diesen langen Tagen die Sonne auch am Spätnachmittag noch finden wird, wenn die Arbeit zu Ende ist. Rechts und links auf der Straße gibt es soviel zu sehen. Vielleicht kommen wir an einem Vorgärtchen oder an den Anlagen vorüber, wo schon die Sträucher im jungen Grün stehen und bunte Blumen aus dem Boden schauen. Oder wir freuen uns über einen bunten Frühlingsstrauß, der irgendwo hinter blankgeputzten Fensterscheiben steht.

Jeder Tag schenkt uns ein neues Stückchen Frühling. Heute, als ich durch unsere Straße ging, zogen über mir am Himmel Hunderte von Vögeln vorüber, die in nördlicher Richtung weiterflogen. Es waren bestimmt „Rückwanderer", die der nördlichen Heimat zustrebten. Sie wissen, daß der Frühling wieder da ist.

Der Winkel am Soldatenrock

Das wiedergewonnene Rangabzeichen

Es wird kaum einen Deutschen geben, der den Winkel als Abzeichen des Gefreiten nicht kennt. Allerdings dürfte im Binnenland nicht jeder wissen, daß er nur beim Heer und in der Luftwaffe in Silber getragen wird, während er bei der Kriegsmarine in Gold erscheint. Bereits seit Entstehung der Uniformen überhaupt sind die Winkel als Rang- oder Laufbahnabzeichen bekannt. Sie erscheinen vielfach überhaupt als erste Abzeichen, wenn man von den Feldbinden und Hutfedern absieht. Das alte Heer des Kaiserreiches kannte jedoch den Winkel nur noch als Fechtabzeichen und auf der Litewka des etatsmäßigen Feldwebels und Wachtmeisters in dreifacher Form als Rangabzeichen. Im übrigen wurde der Rang durch Tressen, Knöpfe und Achselstücke gekennzeichnet. Erst die Reichswehr führte den Winkel als Rangabzeichen wieder in Deutschland allgemein ein. Von dort her kam er dann in die junge deutsche Wehrmacht, und zwar in der Hauptsache für den Gefreiten als einfacher, für den Obergefreiten als doppelter Winkel auf dem linken Oberarm.

Nach der Machtergreifung 1933 aber hatte der Winkel auch bei sonstigen deutschen Uniformen immer weitere Anwendung gefunden. Zuerst führte die SA. den Traditionswinkel für ihre Angehörigen aus der Kampfzeit ein, der später durch die Armstreifen ersetzt wurde.

Der Traditionswinkel wurde ferner von der ℌ und den anderen Formationen übernommen. Neuerdings haben auch Angehörige der Polizei, die vor 1933 der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen angehörten, das Recht, den Traditionswinkel zu tragen. Der bei der Ordnungspolizei eingeführte Ehrenwinkel für alte Kämpfer ist auf dem rechten Oberarm der Mäntel zu tragen. Wie ein zusammenfassender Bericht der Fachzeitung „Uniform-Markt" weiter ausführt, trägt im deutschen Jungvolk der Hordenführer einen kleinen silbernen Winkel auf dem rechten Arm. Beim Oberhordenführer wird der Winkel verdoppelt. Als Zusatz zu einem oder mehreren Sternen bezeichnet der Winkel den jeweils nächsthöheren Dienstgrad. Der Reichsarbeitsdienst hat den Winkel als Rangabzeichen am Drillichrock eingeführt. Einfach kennzeichnet er den Vormann, mit einem Stern den Obervormann, mit zwei Sternen den Hauptvormann usw. Bei der TO wird der ein- bis dreifache Winkel auf dem rechten Oberarm getragen und kennzeichnet die unteren Dienstgrade. In schmaler und kleiner Ausführung tragen die sogenannten „Blitzmädel" den Winkel, je nach ihrer Dienststellung ein- oder mehrfach auf dem linken Oberarm. Die Kriegsmarine verwendet — abgesehen von den Abzeichen des Gefreiten — den Winkel auch bei Maaten und Matrosen. Einen besonders reich verzierten Silberwinkel trägt seit ihrer Gründung die Werkschar der DAF. Schließlich erscheint der Winkel noch bei den Beamten der Reichsbahn, Schiffahrtslinien und beim Ostministerium auf seinen braunen Uniformen, sowie bei den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes. So hat der Winkel, der von 1870 bis 1918 in Deutschland fast ganz vergessen war, jetzt weitgehende Bedeutung erhalten.

— **Der Rundfunk** am Freitag bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15.00 Uhr: Heimatlieder; 15.30 Uhr: Brahms, Händel (Solistenmusik); 16.00 Uhr: Beschwingte Konzertmusik; 19.45 Uhr: Dr.-Goebbels-Artikel: „Das Unrecht im Kriege"; 20.15 Uhr: Aus der Operette „Heute tanzt Gloria" von Richartz; 21.00 Uhr: „Komponisten im Waffenrock". — Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr: von Schubert bis Schoeck, Leitung: Hengartner; 20.15 Uhr: „Vom ewig Deutschen" (der deutsche Soldat), 21.00 Uhr: Singspiel von Gluck „Er allein ist schuld".

— **Zusatzkleiderkarte für Jugendliche.** Das Städtische Wirtschaftsamt veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Zusatzkleiderkarten an Jugendliche. Im Interesse einer reibungslosen Abfertigung ist es dringend erforderlich, daß die Antragsteller sich an die vorgeschriebene Buchstabeneinteilung halten.

— **Nehmt Rücksicht auf Beinverletzte!** In den dunklen Straßen können sich unsere Verwundeten begreiflicherweise nur schwer bewegen. Während der Dunkelheit muß das Publikum daher auf den Gehwegen jede erdenkliche Rücksicht nehmen, um auf diese Weise den Verwundeten während der Behandlungsdauer oder der beruflichen Umschulung durch die Wehrmacht ein Gehen mit Krücken und Stöcken zu erleichtern. Die Anfertigung der Kunstglieder beansprucht längere Zeit, bis dahin muß der Verwundete sich auf seine Krücken verlassen können. Um einer Behinderung durch andere auszuweichen, wird der untere Teil der Stöcke und Krücken mit Leuchtfarbe gestrichen. Alle Fußgänger werden gebeten, darauf zu achten, und während der Dunkelheit den Beinverletzten auszuweichen. Ebenso dürfen auch die Armverletzten oder in anderer Art körperlich behinderten Verwundeten beim Platznehmen in den Verkehrsmitteln, Theatern, Lichtspielhäusern oder Gaststätten ein Sichbescheiden des Publikums als selbstverständliche Pflicht erwarten.

Donnerstag Verdunkelung von 19.48—5.52 Uhr

Bergwacht schützt das Edelweiß

Reichsstraßensammlung als Förderer des Naturschutzes

Im Rahmen der letzten Reichsstraßensammlung dieses Winters werden Blumen verkauft, die unter Naturschutz stehen.

Die zehn bunten Blumen, die jetzt bei der letzten Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk zum Verkauf kommen, sind eine kleine Auswahl aus der großen Zahl der Pflanzen, die in Deutschland unter Naturschutz stehen. Sie alle tragen kleine Schilder mit unterschiedlichen Aufschriften. „Unter Naturschutz" steht zunächst darauf, darunter entweder der Vermerk „Handel verboten" oder „Pflücken verboten". Damit ist gleich für jeden, der mit dem Gedanken des Naturschutzes nicht vertraut ist, ein wichtiger Hinweis gegeben: Es gibt Pflanzen, die unter vollkommenem Naturschutz stehen und andere, die nur zum Teil geschützt sind. Der Grund dafür ist sehr einleuchtend. Nehmen wir als Beispiel das Leberblümchen. Es ist in vielen Gegenden Deutschlands noch reichlich vorhanden, und es schadet darum nichts, wenn sich der Blumenliebhaber ein kleines Sträußchen davon pflückt. Anders aber wäre es, wenn sich der Handel dieser Blumen bemächtigt — denn dann werden sie sofort in großem Stil gepflückt, und das bedeutet eine Gefahr für die vorhandenen Bestände.

Unter vollkommenem Naturschutz steht zum Beispiel das Edelweiß, das zwar in manchen Gegenden der Alpen noch reichlich vorhanden, in anderen aber schon sehr selten geworden ist. Bei der weißen Seerose ist es nicht so, daß die Bestände durch das Pflücken gefährdet wären. Aber die Seerose gehört untrennbar zum Bilde der deutschen Gewässer, und darum muß sie auch in ihrem Reichtum geschützt werden.

Nur wenige machen sich eine klare Vorstellung davon, wie der Naturschutz überhaupt praktisch durchgeführt wird. Der Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, Dr. Klose, erzählt, daß die Anregungen, bestimmte Pflanzen in bestimmten Gebieten unter Naturschutz zu stellen, meistens von Botanikern ausgeht, oft aber auch von Laien, von Naturfreunden, denen das Seltenwerden bestimmter Pflanzen auffällt. In den Alpengebieten fällt der Bergwacht eine wichtige Aufgabe im Naturschutz zu, die nach dem Kriege voraussichtlich noch ausgebaut werden wird.

Freilich kann man nicht jede einzelne Pflanze, deren Art vielleicht durch Ausrottung bedroht ist, bewachen lassen. Darum ist hier die Mitarbeit des gesamten Volkes von größter Wichtigkeit, und es ist außerordentlich wertvoll, daß durch die Reichsstraßensammlung der Gedanke des Naturschutzes an unser ganzes deutsches Volk herangetragen wird. Denn der Sinn allen Naturschutzes liegt ja darin, die Pflanzen, die in ihrem Artbestand bedroht sind, zu schützen, und dazu muß jeder einzelne beitragen. Die vollkommen geschützten Pflanzen dürfen weder beschädigt, noch von ihrem Standort entfernt werden, sie dürfen nicht gepflückt oder ausgegraben werden. Es ist untersagt, sie zu versenden, mitzuführen, feilzuhalten, zu erwerben oder in Gewahrsam zu nehmen. Denn die Pflanzen, die heute in unseren Wäldern und auf unseren Wiesen und Feldern wachsen, sind nicht nur für uns da. Sie sollen in ihrer Art erhalten bleiben, damit sich auch unsere Kinder und Kindeskinder an ihnen erfreuen können.

Zur 7. Reichsstraßensammlung am 27. und 28. März. Bei der 7. Reichsstraßensammlung im Kriegs-WHW. 1942/43, die am 27. und 28. März stattfindet, werden 10 verschiedene Abzeichen von naturgeschützten Pflanzen von den Angehörigen der DAF. verkauft. (Weltb.-NSV.)

Bei Berufsantritt bereits Schulentlassung Ende März

Trotz des in diesem Jahr spät liegenden Ostertermins können die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädel, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichserziehungsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufe die Schulentlassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

Todesstrafe für Diebstahl aus Luftschutzkellern

Der zwanzigjährige Heinrich Rohmann aus Herne war schon früh auf Abwege gekommen. An eine regelmäßige Arbeit konnte er sich nicht gewöhnen. Nachdem er schon zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Arbeitsverweigerung zu Freiheitsstrafen verurteilt worden war, begann er im November 1942 fortgesetzt Einbrüche in Luftschutzkeller in Recklinghausen und Herne. Er stahl aus diesen Lebensmittel, Spinnstoffwaren usw. Das gestohlene Gut brachte er zu Dirnen in Bochum, die es ihm abkauften. Die Hauptverhandlung vor dem Dortmunder Sondergericht ergab, daß R. bis Anfang 1943 mindestens zwölf Diebstähle, hauptsächlich Kellereinbrüche, verübt hat. Das Sondergericht verurteilte R. als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Die Allgemeinheit hat einen Anspruch darauf, vor solchen Elementen geschützt zu werden, und Volksgenossen, die mit Rücksicht auf die Fliegergefahr wertvolle Kleidungsstücke, Lebensmittel usw. in ihren Kellern aufbewahren, können mit Recht vom Staat erwarten, daß gegen diejenigen, die sich die kriegsbedingten Verhältnisse zunutze machen, mit schonungsloser Härte vorgegangen wird.

Das Urteil ist bereits vollstreckt.

— **Auch neue Erzeugnisse unter Preisstop.** Der Reichskommissar für die Preisbildung weist auf folgendes hin: Das Preiserhöhungsverbot der Preisstoppverordnung gilt nicht nur für den Preisstand am Stichtage selbst, sondern laufend für jeden auch später berechneten Preis. Für die sogenannten neuen Erzeugnisse bedeutet das zum Beispiel, daß der für das neue Erzeugnis erstmals berechnete Preis jedenfalls nicht überschritten werden darf. Auch bei Kostensteigerungen für die weiteren Lieferungen dieses Erzeugnisses darf eine Überschreitung des erstmals dafür ermittelten Preises nicht erfolgen. Die Erhöhung eines jeden seit 1936 berechneten Preises ist demnach verboten und bewilligungspflichtig, es sei denn, daß dieser Preis später in zulässiger Weise erhöht worden ist oder erhöht wird, zum Beispiel Preise, die auf Grund einer Ausnahmebewilligung erhöht wurden.

— **Wer bekommt eine Hausgehilfin?** Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat im Einvernehmen mit der Reichsfrauenführung bezüglich der Zustimmung zur Begründung und Lösung von Lehrverhältnissen in der Hauswirtschaft folgendes angeordnet: Die Arbeitsämter weisen Lehrstellenbewerberinnen nur an Lehrhaushalte zu. Die Anerkennung der Haushalte als Lehrhaushalt ist Aufgabe des Deutschen Frauenwerkes, Abteilung Volkswirtschaft. Die Entscheidung, ob es sich um einen Lehrhaushalt handelt, trifft im Einzelfalle die zuständige Kreisstelle des Deutschen Frauenwerks. Den besonderen Bedürfnissen der hauswirtschaftlichen Berufserziehung entsprechend, bittet der Generalbevollmächtigte die Arbeitseinsatzstellen, die Zustimmung zur Lösung eines solchen Lehrvertrages nur nach Anhörung des Deutschen Frauenwerks zu erteilen.

Bleibende Erinnerung an den Ehrentag

Die Eltern der Vierzehnjährigen werden den 28. März als einen besonderen Festtag der Familie ausgestalten. Sie und ihre Kinder wissen ja, welche entscheidende Wende dieser Tag im Leben der Jugend darstellt. In vielen Orten ist es bereits ein schöner Brauch geworden, auch die Wohnungen und Türen mit Tannengrün zu schmücken. Ganz abgesehen von diesem äußerlichen Rahmen werden die Eltern danach trachten, ihrem Jungen oder ihrem Mädel ein Geleitwort für den Lebensweg als bleibende Erinnerung und Mahnung an die Verpflichtung mitzugeben. Oft bedarf es keineswegs eines Buchgeschenkes oder einer anderen festlichen Gabe, der Feldpostbrief des Vaters, ein Spruch von der Hand der Mutter, ein Stück aus Familienbesitz, ein schmales Buchbändchen, das den Eltern selbst lieb geworden war, sie können dem Jungen oder Mädel viel bedeuten. Und wie sie gegeben werden, darauf kommt es an!

Doch Sonderzuteilung für Käse

Wie eine soeben herausgegebene Bekanntmachung des Reichsnährstandes besagt, erlaubt es die Ernährungslage doch, daß die Sonderzuteilung von Käse auch im 48. Zuteilungszeitraum erfolgen kann. Auch im 48. Zuteilungszeitraum erhalten also alle Verbraucher eine Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse.

— **Buntes Kabarett.** Soldaten, alle an der Front gewesen, haben sich nach Verwundung oder Krankheit als Genesende zu einer kleinen Künstlergemeinschaft zusammengefunden und wetteiferten in der Unterhaltung am Mittwochnachmittag und -abend im Paulinenschlößchen. Ein recht guter Besuch der Veranstaltungen wird dem KWHW. erfreuliche Einnahmen zugeführt haben. — Die Ansage besorgte Alfred Lehner vom Reichssender Wien nett und witzig und erntete besonders mit seiner Imitation von Theo Lingen und Hans Moser in einem köstlichen Zwiegespräch lebhaften Beifall. Jupp Traxel (Stadttheater Mainz) sang mit weichem Schmelz bekannte Lieder aus Operetten, die einen Sturm der Begeisterung entfachten. Ein reizender Sketch in einem Gerichtszimmer, bei dem der stumme Angeklagte in schlagfertiger musikalischer Form die Fragen beantwortet, die man ihm wegen Verführung eines Mädchens stellt, ein Geiger, der sich schnell und sicher in alle Herzen spielte, Hanni Schanz vom Frankfurter Sender, die in ihrem blühenden Sopran mit Liedern von der Liebe erfreute, — das alles rollte am laufenden Band der Fröhlichkeit und Unterhaltsamkeit ab. Die jugendliche Marianne Kusel vom Kabarett der Komiker Berlin zeigte sich gewandt und vielseitig, erst in akrobatischen Tänzen, dann sang und steppte sie in einer reizvoll ungekünstelten Art. Den Beschluß machten zwei musikalische Clowns Ko und Schö, die verblüffend und gefühlvoll wirkende musikalische Dinge geschickt vorführten. Ein fleißiges Soldatenorchester spielte schmissige Weisen und rundete die Gesamtveranstaltung, der Karl Jung, Nationaltheater Mannheim, am Flügel ein zuverlässiger Begleiter war, zu einem schönen, beifallfreudig aufgenommenen Erfolg. A. Bl.

— **Das „W. T." gratuliert.** Herr Adam Schmitt, Dotzheimer Straße 83, begeht am 26. März seinen 80. Geburtstag.

— **Krankenhauspflege für Mutter und Säugling.** Der Reichsarbeitsminister hat in einem Bescheid klargestellt, daß die Krankenkasse die Krankenhauspflege für Mutter und Säugling zu leisten hat. Die Krankenkasse, so heißt es in dem Bescheid, die für eine erkrankte versicherte Wöchnerin Krankenhauspflege im Rahmen der Wochenhilfe oder als Krankenhilfe angeordnet hat, muß auch die Kosten der Verpflegung des Neugeborenen tragen. Die Verpflegungskosten fallen der Krankenkasse ferner zur Last, wenn die Wöchnerin nicht selbst bei einer Krankenkasse versichert ist, sondern Krankenhauspflege aus Familienwochenhilfe oder Familienkrankenhilfe gewährt wird. Sieht in diesem Falle die Kassensatzung nur einen Zuschuß vor, so erhöht er sich für das Neugeborene. Entsprechend gilt, wenn nicht die Wöchnerin selbst, sondern das Neugeborene erkrankt ist, die Wöchnerin aber zu einer Stillung und Wartung mit in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Aus Gau und Provinz

— **Mainz,** 25. März. In der Hans-Schemm-Schule fand am Dienstag eine Ratsherrensitzung statt, die erstmals von dem neuen Oberbürgermeister Ritter geleitet wurde, der über die Pflichten des Stadtoberhauptes und der gesamten Verwaltung sprach und die Versicherung abgab, daß alles getan werde, um die Bevölkerung zu entlasten und wieder ein schönes Mainz zu schaffen. Dr. Wörth unterstrich im Namen der Ratsherren die Bereitschaft zur pflichttreuen Mitarbeit.

— **Frankfurt a. M.,** 25. März. In Sachsenhausen fiel ein Lokomotivführer von der Maschine, wobei er sich Prellungen am Rücken, Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung zuzog. — In einem Betrieb im Ostend wurde ein Arbeiter von einem eisernen Träger getroffen, der ihm die Füße zerschmetterte. — In Sachsenhausen wurde eine Frau von der Straßenbahn überfahren. Sie kam mit inneren Verletzungen in das Krankenhaus. — Der Storch ist in sein Nest in Heddernheim mit lautem Klappern eingezogen.

— **Bad Homburg,** 25. März. Ein Metzgerlehrling lieferte eine zeitlang markenfreies Fleisch, Speck und Wurst. Es waren jeweils nur kleine Mengen, für die er Bargeld und Zigaretten bekam. Als sich herausstellte, daß der Lehrling die Waren seinem Meister gestohlen hatte, ergab sich für seine Abnehmer, wie verfehlt es war, sich solche Sachen hintenherum zu besorgen. Die Abnehmer kamen unter Anklage wegen Hehlerei und Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung. Das Amtsgericht Frankfurt am Main verhandelte jetzt drei Fälle und verurteilte zwei dem Gastwirtsberuf angehörende Angeklagte zu je 2 Monaten Gefängnis und eine Privatperson anstelle einer verwirkten Freiheitsstrafe von einer Woche zu 50 RM Geldstrafe.

— **Bad Dürkheim,** 25. März. Auch der Pfälzer 1942er ist gut geraten. Der zweite Abstich wird ihm noch die letzte Politur geben, und dann wird er sich den besten Jahrgängen dieses Jahrhunderts getrost ebenbürtig an die Seite stellen können. Nach Ansicht guter Weinkenner unter den Winzern sind manche Lagen besser ausgefallen als die qualitativ hervorragenden Jahrgänge 1933 und 1937. Leider ist es, mit der Quantität des 1942ers schlecht bestellt, die Ausfälle an Reben sind doch erheblich.

— **Limburg,** 25. März. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde ausgezeichnet: Hauptm. u. Btls.-Kommandeur in einem Panzer-Gren.-Rgt. Willi Bapst, Holzheim (Unterlahnkr.), z. Z. in einem hiesigen Lazarett.

— **Diez,** 25. März. In Lindenholzhausen hantierte ein 8jähriger Junge mit einer Axt und brachte sich eine schwere Verletzung an der linken Hand bei. Der Junge mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Moskaus Pressediktatur in Litauen

Von Horst Seemann

Das Studien-Büro in Wilna gibt seit einiger Zeit ein „Bulletin für die Erforschung des Bolschewismus und Judentums" heraus, in dem in grundsätzlichen Untersuchungen an Hand eines umfangreichen Beweismaterials **die Auswirkungen der Bolschewistenherrschaft** aufgezeigt werden. Einer der aufschlußreichsten Beiträge darin ist ein längerer Aufsatz über „Die litauische Presse, ihr Fortschritt und die vernichtende Hand des Bolschewismus" von Vincas Kemezys, auf den hier besonders hingewiesen sei.

Nach einem historischen Rückblick kommt der Verfasser auf den hohen Stand der litauischen Presse vor dem Einfall der Bolschewisten zu sprechen. Danach erschienen vor der bolschewistischen Okkupation in Litauen 120 litauische Blätter, darunter 7 Tageszeitungen, 27 Wochenschriften, 15 zweiwöchentliche und 71 Monatsschriften, deren Gesamtauflage 1 000 000 betrug. Es entfiel somit auf drei Einwohner ein Exemplar. Diese von den Litauern unter viel Mühe aufgebaute Presse wurde von den Bolschewisten in kurzer Zeit liquidiert, und an ihre Stelle trat eine minderwertige bolschewistische Presse, die trotz aller Werbe- und Zwangsmaßnahmen nur eine Auflageziffer von 300 000 Exemplaren erreichen konnte.

Eingehend befaßt sich Kemezys mit der völligen Verjudung dieser Presse. Während die besten litauischen journalistischen Kräfte nach der Sowjetunion verschleppt wurden — der Verfasser zählt 28 Journalisten namentlich auf, die dieses Schicksal ereilte — und die im Lande verbliebenen als bloße Statisten ihr Leben fristeten, drangen jüdische Pressekommissare in die litauischen Redaktionen ein. In der „Tarybu Lietuva", dem ehemaligen „Lietuvos Aidas", fanden sich unter dem Juden Vic 35 Juden ein, deren Artikel stets ungezeichnet oder unter Pseudonymen, das heißt meist litauischen Namen, erschienen. Noch größer war die Masse der jüdischen Schreiber in der „Tiesa". Chefredakteur war der Jude Siman, als Leiter der Parteiabteilung fungierte der Jude Steimann; hinzu kamen zahlreiche jüdische Mitarbeiter. Auch hier versteckten sich viele Juden unter litauischen, russischen oder deutschen Namen. In den anderen Organen nahmen ebenfalls Juden die führenden Stellen ein. Bei diesem Aufwand war es kein Wunder, daß die bolschewistischen Zeitungen die Litauer Unsummen kosteten. „Viele Millionen wurden verschwendet, um Litauen mit bolschewistischem Gift und Lobeshymnen auf Stalin zu durchseuchen."

Treffend schreibt Kemezys über diese Zustände: „Die litauische Presse war im Jahre des Bolschewismus zur jüdisch-bolschewistischen Presse in litauischer Sprache geworden." Die bolschewistische Pressepolitik in Litauen hat, wie der Verfasser hervorhebt, vor allem eins gezeigt: „Die Juden sind nicht zufällige Anhänger des Bolschewismus. Sie sind organisch mit der von Marx geschaffenen Ideologie verbunden und halten es für ihre Mission, sie allen Nationen einzuimpfen, denn diese Ideologie verheißt den Juden, im Falle des Sieges, die Weltherrschaft".

DAS BRITISCHE GEWISSEN

I

Aus dem neuen „Kladderadatsch"

„Angst vor bolschewistischen Greueln? — Wieso denn? — Machen wir doch selber . . ."

XYZ 429

Neues aus aller Welt

Verschwindet der Bodensee?

Das „Schwäbische Meer" ist nicht nur der größte deutsche See, sondern auch reich an Naturlaunen und sonstigen Merkwürdigkeiten. Noch im 4. Jahrhundert reichte er bis Rheineck, jetzt aber liegt zwischen ihm und diesem Ort eine fast stundenbreite Zone Landes. Man hat ausgerechnet, daß durch den Rhein allein Jahr für Jahr nicht weniger als rund drei Kubikmeter Geröll, Schlamm und Sand von den Alpen in den Bodensee getragen werden. Das Fassungsvermögen des „Schwäbischen Meeres", das heute noch rund 41 Milliarden Kubikmeter beträgt, dürfte demnach in etwa 16 000 Jahren erschöpft sein. Infolge des milden Klimas, das schon die Menschen der Pfahlbauzeit zur Ansiedlung an seinen Ufern verlockte, friert der Bodensee nur äußerst selten völlig zu. Dies soll bisher nur in den besonders strengen Wintern von 1277, 1435, 1560, 1573, 1587, 1695, 1788, 1870 und 1880 der Fall gewesen sein. In normalen Jahren schwankt der Wasserstand des Bodensees jährlich um etwa zwei Meter. Die Hochflut fällt mit dem Rheinhochwasser zusammen, das durch die Gletscher- und Schneeschmelze in den Bergen hervorgerufen wird. Zu dieser Zeit steigt das dunkelgrüne, klare Wasser oft ganz plötzlich um drei bis vier Meter. Schließlich sind auf dem „Schwäbischen Meer" auch starke Strömungen zu beobachten, sodaß die Landungsmanöver selbst der größten Dampf- oder Motorschiffe hierdurch erschwert werden. In Langenargen und Staad bei Konstanz gibt es ein eigenes Forschungsinstitut, das sich mit der Klärung aller jener Probleme beschäftigt, die der Bodensee in so reichem Maße aufwirft.

Große Überschwemmungsschäden in Spanien

Madrid, 24. März. Durch den Dammbruch des bei Escorial in der Provinz Madrid gelegenen Staubeckens Romeral kam es in dem Dorf Escorial und umliegenden Ortschaften zu großen Überschwemmungen, die umfangreiche Schäden an Gebäuden, Feldern und Weinanlagen verursachten. Durch die Rettungsarbeiten der Landpolizei und der nicht betroffenen Bevölkerung konnten Verluste an Menschenleben vermieden werden. Der Dammbruch ereignete sich infolge der in den letzten beiden Tagen niedergegangenen wolkenbruchartigen Regengüsse und der vom Guadarrama-Gebirge herabstürzenden Schmelzwassermengen.

Typhus in Istanbul

Istanbul, 25. März. Von zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß in Istanbul eine geringe Zahl von Typhusfällen zu verzeichnen seien. Von einer Epidemie könne man aber noch nicht sprechen. Jedoch befasse sich die türkische Gesundheitsdirektion mit den notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen. So sei zur Herabsetzung der Ansteckungsgefahr geplant, in den Lichtspieltheatern jeden zweiten Platz frei zu lassen. Auch sei eine verstärkte Aufklärung über Läuse als Krankheitserreger in Aussicht genommen. Verlausungsverdächtigen solle der Zutritt zu Straßenbahnen und anderen Verkehrsmitteln verboten werden.

Ein Schimpanse rettet Kinder aus dem Feuer. In einer Farm in der Umgebung von Santa Fé in Argentinien brach in der Nacht plötzlich eine schwere Feuersbrunst aus. Die Einwohner wurden im Schlaf überrascht, als die Flammen schon hoch emporschlugen, und konnten sich nur mit größter Mühe vor der drohenden Gefahr in Sicherheit bringen. In der herrschenden Panik hatte niemand daran gedacht, zwei kleine Kinder, die Söhne eines Bauern, der gerade von Hause abwesend war, zu retten, und man stellte das Fehlen der Kleinen erst fest, als es bereits zu spät zu sein schien. Da bemerkte man, wie in einer Fensterhöhlung ein Schatten erschien, und man erkannte, daß es sich um einen Schimpansen handelte, der von einer Familie aufgezogen und äußerst zahm geworden war und der oft mit den beiden Kindern vertraut spielte, die in dem Flammenmeer verloren zu sein schienen. Man sah das Tier mehrere Male erscheinen und wieder verschwinden, bis es schließlich das Fensterbrett erkletterl hatte, sich dann an die Röhre der Wasserleitung klammerte und so den Boden erreichte, wo es eines der beiden Kinder niedersetzte. Sobald der eine Spielgefährte gerettet war, kletterte der Schimpanse auf demselben Wege zurück, drang noch einmal in das Zimmer ein und erschien mit dem anderen Kind im Arm, das er ebenso unverletzt in Sicherheit brachte.

Die kleinsten Vögel der Welt. Als die kleinsten Vögel gelten im allgemeinen die Kolibris, unter denen es aber wieder größere und kleinere Arten gibt. Sie alle zeichnen sich durch ihr leuchtend buntes Gefieder aus, nachdem auch viele ihren besonderen Namen tragen, so die Topaskolibris, der Kupferbauch, die Schmuckelfe. Die kleinsten Kolibris, die zugleich die kleinsten Vögel der Welt überhaupt sind, leben auf Hawai. Es sind die sog. Zwergelfen, die etwa die Größe einer Biene haben und, wenn sie die Blüten umschwirren, von einem Insekt kaum zu unterscheiden sind.

Sport und Spiel

Der Sport am Wochenende

Die sportlichen Ereignisse am letzten März-Sonntag konzentrieren sich einmal mehr auf die Rasenspiele und hier wiederum in erster Linie auf den **Fußball**. Es spielen in Hessen-Nassau: Meisterschaftsspiele: Eintracht Frankfurt — SpVgg. Neu-Isenburg, Rotweiß Frankfurt — Union Niederrad; Kriegserinnerungspreis: Hanau 93 — KSG. **Wiesbaden**; Freundschaftsspiele: Kickers Offenbach — VfR. Mannheim; LSV. Mainz — FSV. Frankfurt, Universität Frankfurt — Universität Heidelberg.

Im **Handball** gibt es vier Begegnungen der Stadtrunde, u. a. TG. Offenbach — TG. Dietzenbach und TV. Griesheim gegen BDM. Heddernheim.

Der **Hockeysport** verzeichnet ein Freundschaftstreffen zwischen den Gaumannschaften von Baden und Hessen-Nassau in Mannheim. Badens Elf ist eine Kombination Heidelberg/Mannheim, während sich der Gegner in der Hauptsache auf die Spieler des TV. 57 Sachsenhausen und des SC. Frankfurt 1880 stützt. — Im **Frauenspiel** zwischen Eintracht Frankfurt und SC. Frankfurt 1880 soll der Gaumeister von Hessen-Nassau ermittelt werden.

Olympiasieger Hans Wölke (Berlin) starb im Osten als Hauptmann eines ff-Polizei-Regiments den Heldentod. Wölke zählte zu den besten deutschen Leichtathleten; sein größter Erfolg war der Gewinn der Goldmedaille beim Olympia 1936 in Berlin.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Leistungsertüchtigungswerk. Zu der Lehrgemeinschaft Maschinenschreiben für Fortgeschrittene werden noch Anmeldungen bis zum Montag, 29. März, entgegengenommen. Auch zu der Lehrgemeinschaft Kaufm. Rechnen für Fortgeschrittene, die am 30. März beginnt, können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. (Fernruf: 59641/87).

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Bunter Abend in der Volksmusikschule der NSG. „Kraft durch Freude", Luisenstr. 42, am Freitag, 26. März, 19.30 Uhr. Eintritt frei. Freikarten im Laden Luisenstr. 41.

Heim-Nachmittag am Sonntag, 28. März, 16 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, Luisenstr. 42, 2. (im Hause des Residenztheaters). „Deutscher Minnesang" aus acht Jahrhunderten. Gestaltet von L. Basting, mit dem Singkreis der KdF.-Wandergruppen unter Mitwirkung von Teilnehmern der Volksmusikschule der NSG. „Kraft durch Freude".

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Fr. 26. 3., 18.30 bis gegen 21 Uhr. F 24: „Rigoletto". A.

Residenz-Theater. Telefon 27306. Freitag, 26. März, 19—21 Uhr. Sondervorstellung des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins: „300 Frauen". Kein Kartenverkauf.

Kurhaus. Freitag, 26. März, 11.30 Uhr: Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Aug. Vogt. 19.30 Uhr: Konzert. Leitung: August Vogt.

SPORTKALENDER

Fußball um die gebietsbeste Auswahlmannschaft. Bann 80 (Wiesbaden) — 289 (Rheingau) am 28. 3., 15 Uhr. Kampfbahn Frankfurter Str. Vorher spannender Handballkampf. Eintritt frei.

Handball. Post I — Luftwaffensportverein Mainz I am Sonntag, vorm. 10.45 Uhr, Reichsbahnplatz.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25850. Täglich 19.15 Uhr das große Lachen über den beliebten Rundfunkhumoristen Hans Salcher, bekannt als einer der „3 lustigen Gesellen" von den frohen Samstagnachmittagen des Reichssenders Köln sowie die herrlichen Parodisten Lapp u. Habel, die weiteren 7 Großvarieteattraktionen. Vorverkauf ab 16.00 Uhr. Samstag, 15.15 Uhr: Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. 2. Woche. Der Ufa-Großfilm „Damals" mit Zarah Leander und Hans Stüwe, Jutta v. Alpen. Ein Frauenschicksal. Anfang: Wo 15.00, 17.15, 19.30, So. auch 13.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Ein Walzer mit Dir" mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock u. a. Kulturfilm, Wochenschau und Bühnendarbietungen. Anfangszeiten: 14.30, 16.30, 19.30, So. auch 13.00 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Täglich der neue, große Ufa-Film: „Nacht ohne Abschied" mit Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Söhnker und Otto Gebühr. Jugendliche nicht zugelassen. Telefon. Bestellungen zwecklos. Beginn: 14.30, 17.00, 19.30 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, 15.00, 17.15, 19.30 Uhr, den Terrafilm „Unser kleiner Junge" mit Hermann Speelmans, Hilde Jansen, Lotte Koch, E. v. Klipstein, Max Gülstorff, Ernst Waldow, Jessie Vihrog. Spielleitung: B. Barlog. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Heute letzter Tag: „Mordsache Cenci" mit Carola Höhn in der Hauptrolle. Ferner wirken mit: Giulio Donadio, Osvaldo Valenti, Tina Lattanzi. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr. — Ab Freitag: „Todfeinde".

Capitol-Theater am Kurhaus. Heute letzter Tag. Paola Barbara, Josco Giachetti in „Frau am Abgrund". In weiteren Hauptrollen: Gino Cervi, Vittorio de Sica, Umberto Melnati. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. Ab Freitag: „Schicksal".

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Heute, Donnerstag: „Sensationsprozeß Casilla" mit Heinrich George, Jutta Freybe, Dagny Servaes, A. Hehn. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. „Der Polizeibericht meldet".

Luna-Theater, Schwalbacher Str. „O, diese Männer". Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Der scheinheilige Florian".

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Donnerstag und Freitag eine spritzigwitzige Filmkomödie der Tobis mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl und Theo Lingen „Was geschah in dieser Nacht". Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. täglich 19.30 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Jud Süß".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Der Schritt vom Wege".

LOTTERIE

Die größte und chancenreichste Klassenlotterie der Welt ist die Deutsche Reichslotterie. Ziehungsbeginn der neuen Lotterie: 16. April. Kern, Adelheidstraße 28 (Staatl. Lotterie-Einnahme).

Frisch gewagt ist halb gewonnen! Deshalb: Nicht zögern und sofort ein Los der am 16. April beginnenden 9. Deutschen Reichslotterie kaufen. Oelbermann, Bahnhofstraße 15 (Staatl. Lotterie-Einnahme).

3 Millionen Reichsmark ist im günstigsten Falle der größte Gewinn der am 16. April beginnenden 9. Deutschen Reichslotterie (§ 2, III. der amtl. Spielbedingungen). Glücklich, Gr. Burgstr. 14 (Staatl. L.-E.).

Sie verpassen den Anschluß zu der am 16. April beginnenden 9. Deutschen Reichslotterie. Holen Sie sich sofort ein Los. Habelmann, Mauritiusstr. 14 (Staatl. L.-E.)

IMMOBILIEN

Ein- oder Mehrfam.-Haus von Privat zu kaufen ges. Angebote u. Kl. 64536 an Ala Berlin W. 35.

KAUFGESUCHE

Lebensmittelgeschäft von Fachmann in Wiesbaden od. Umgebung mit Wohnung gesucht. Ang. A 975 TV.

16-mm-Kino-Aufn.- und Projektionsapparat ges. Jean Mayer, Bahnhofstr. 40. Tel. 25684.

Hör-Apparat, gut, klein (kein Hörrohr) ges. Preisangeb. F 546 TV.

Pelzmantel, Gr. 46, gut erhalt., gesucht. D 534 TV.

Pelz-Krawatte, Marder, Zobel od. ähnliches, guterhalten, gesucht. Preisangebote u. H 528 TV.

Fohlenmantel, braun (gut erh.), Gr. 44, sof. ges. H 534 TV.

Kleider, Gr. 42—44, guterhalten gesucht. Ang. u. M 528 TV.

Kostüm, guterhalten, Größe 42 bis 44, gesucht. S 528 TV.

Kostüm, 44, g. erh., gesucht. L 540 TV.

Kleid, leicht., und D.-Ueberg.-Mantel, guterh., Gr. 48-50, gesucht. W 528 TV.

Dam.-Sommermantel und Wintermantel, bd. g. e., Gr. 46-48 ges. M 542 TV.

D.-Mant. u. Kostüm (gut erh.) Gr. 48, ges. H 533 TV.

D.-Completmantel u. Kleid, g. e., Gr. 48, ges. E 543 TV.

Dam.-Wintermantel, 40/42, guterhalten, gesucht. A 985 TV.

Dam.-Wintermantel, od. Übergangsmant. Größe 46/48, gut erhalten, gesucht. W 541 TV.

Mantel, Kleidchen u. Unterwäsche, g. erh. für 11jhr. Mädchen gesucht. M 540 TV.

Wintermant., Anzug, Hose, all. g. erh., f. schl. Figur, 1,72, gesucht. H 542 TV.

H.-Anzug od. Hose, gut erh., Gr. 1,76, ges. D 543 TV.

Übergangsmantel für 15—16jähr. Jungen, gut erhalt., gesucht. Birkel, W.-Biebrich, Wiesbadener Straße Nr. 89.

Hrn.-Kleppermantel, gut erhalt., gesucht. G 537 TV.

Übergangsmantel, 44, gut erhalt., gesucht. W 939 TV.

Lange Hose, Rock u. Mantel für meinen Sohn, Art.-Offz., gr. schl. Fig., g. e. gesucht. L 550 TV.

Knaben-Anzug, Gr. 4 gut erhalt., gesucht. G 539 TV.

Led.-Handkoff., mod. gesucht. W 540 TV.

Radio gesucht. Ang. F 541 TV.

Schlafzim., gut erh. ges. Fröder, W.-Biebrich, Friedrichstraße 23, Hth. 1.

Schlafzimmer, mod., gut erh., v. Ehep. ges. B 545 TV.

Schlafzimmer, mod., kompl., gut erh. ges. L 546 TV.

2-Bett-Schlafzimmer, kompl., von Privat gesucht. M 538 TV.

Bett, großes, mit od. ohne Matratz., gegbar gesucht. Ang. K 533 TV.

Vitrine od. Büfett, gut erhalt., gesucht. F 538 TV.

Kommode, poliert, auch älteres Stück, gesucht. B 551 TV.

2 Nachtschränkchen gesucht. Dotzheimer Str. 11, 3 r. Christ.

Chaiselongue oder Couch, gut erhalt., von Privat gesucht. W 533 TV.

Herren-Schreibtisch u. Bücherschrank e. -pozell gesucht. — H 546 TV.

Ausziehtisch, g. erh., mit 6 Stühlen gesucht. H 537 TV.

2 Sessel, kl. oder mittlere, gesucht. G 538 TV.

Kleiderschrank, pol., wenn auch alt, ges. D 551 TV.

Eisschrank, klein, u. Staubsauger, ges. Ang. u. T 526 TV.

Garten-Möbel, gut erhalten, gesucht. Telefon 26621 oder T 534 TV.

4 b. 6 Gartenstühle, ein., mögl. Klappst. gesucht. F 540 TV.

Teppich, sehr gut erhalt., b. 3×4 m gr. gesucht. F 531 TV.

Teppich od. Brücken sowie Couch oder kleines Sofa (auch Ueberzug defekt), alles gut erh., von jungem Ehep. sof. ges. Telefon 27856.

Teppich o. Linoleum (3×4 m od. größ.), g. erh., f. Warteз. ges. M 545 TV.

Peritasche (ältere Arbeit) gesucht. S 522 TV.

Tischtuch od. Tafeltuch, groß, mit Servietten, gut erhalten, ges. Preisangeb. W 537 TV.

Gesucht: Meißner Zwiebelmuster, Eß- und Kaffeegeschirr, auch einzelne Teile, gut erhalt. Kann auch Fabrikat Hutschenreuter sein. A 969 TV.

Tennisschläger ges. Telefon 23256.

Spanische Wand, möglichst Holz, gesucht. B 542 TV. oder Telefon 27631.

Schließkorb o. größ. Wäschekorb, gut erhalten, gesucht. T 541 TV.

Tapeziererleiter und Hausschneiderin gesucht. M 539 TV.

Reißbrett gesucht. Telefon 24281.

Waschkorb gesucht. Preisangebote unt. T 527 TV.

Waschkorb, groß, als Babykorb geeignet, gesucht. Angeb. u. F 534 TV.

Schnellwaage sucht Schäfer, Gr. Burgstr. 12. Anruf 27221.

Elektrische Schnur für Kaffeemaschine gesucht. W 550 TV.

2 **Warmwasserheizkörper,** je ca. 1 qm, auch gebraucht, jedoch tadellos erhalten, sofort ges. Pauli, Taunusstr. 77. Tel. 24201.

Staubsauger, 110 V. ges. M 543 TV.

Knochenmühle oder Presse für Hühnerfutter gesucht. Ang. A 944 TV.

Obstbaumspritze, Kessel 50-100 Ltr., gesucht. A 964 TV.

Dam.-Rad von Privat gesucht, auch defekt. Angeb. u. W 545 TV.

Herren-Fahrrad, gut erh., g. Bereifung, ges. F 542 TV.

Fahrrad, gut erhalten, gesucht. K 546 TV.

Kinder-Dreirad, gut erhalten, gesucht. Telefon 21283.

Stubenwagen, gut erhalten, gesucht. D 539 TV.

Kinder-Sportwagen und Kinder-Klappstühlchen, gut erh. ges. W 543 TV.

Kisten gesucht. Ang. D 941 TV.

Kinderwagen, sehr gut erhalt., gesucht. K 528 TV.

Kinderklappstühlchen gut erh., gesucht, evtl. gegen Koffergrammophon mit Platten zu tausch. Aufzahlung. Angeb. S 541 TV.

Puppensportwagen m. od. ohne Puppe gesucht. Holzeisenbahn oder kleines Schaukelpferd (Holz) kann getauscht w. Wertausgleich. Ang. H 541 TV.

Satz kl. Räder für Puppenwagen ges. Weilstr. 21, 2.

Puppe, Größe 42/44, gesucht. Zwinkau, Nerostr. 13, 3.

Puppe gesucht. Hallgarter Str. 2, Seb. 3 r., 9—14 Uhr.

Eisenbahn-Anlage, elektr., Spur 00, 0 oder 1, gesucht. Jean Mayer, Bahnhofstraße 40. — Telefon 25684.

Eisenbahn, gut erh., kompl., Spur 00, gesucht. A 962 TV.

Allesbrenn., mittelgr., u. guterh. deutsch. Tepp., mittelgr., g. Preisang. G 534 TV.

Küchenherd, g. erh., gesucht. S 528 TV.

Gasherd mit oder ohne Backofen ges. Moser, Gerichtsstraße 1.

Gasherd, gut erhalt., mit Backofen ges. Fr. Gertrud Ary, Wiesb.-Dotzheim, Obergasse 81.

Gasheizkörper oder Ofen, gebraucht, gesucht. Gefl. Ang. an Th. Fritz Bauer, Lebensmittelgesch., Moritzstr. 24.

Nähmaschin.-Gestell od. Nähmasch. ges. Westerwaldstr. 18, Part. rechts.

Bretter, Pfosten, Latten, Maschendraht, neu o. gebr., gesucht. A 978 TV.

Weinfässer von 30 bis 150 Liter von Privat ges. Erbitte Zuschrift. u. A 982 an Tagbl.-Verl.

Gießkanne gesucht. E 551 TV.

50 Bohnenstangen gesucht. Preisang. D 542 TV.

Bohnenstangen ges. Adr. TV. Ea

Hasenstall, gut erh., 9- bis 12teilig, gesucht. F 528 TV.

Packardwagen mit 6206 ccm Hubraum, dringend für eigene Zwecke ges. Horst Villaret, Automobile, Berlin-Friedenau, Bornstraße 29, Telefon 88 1873.

Autos und Motorräder kauft laufend Autoverwert. Fehlinger, Weißenburgstraße 12, Telefon 22548.

Kaufe geg. Kasse getr. Schuhe, auch defekt, Anzüge, Kleider, Wäsche, Radios, Spielwaren aller Art. Deutsche Waren-Zentrale W. Roth. Ruf 23079, Walramstraße 17.

Packkisten u. Zeitungspapier kauft laufend L. Rettenmayer, Möbeltransporte u. Spedition. Telefon 59810.

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft: E. Klapper, Bauernmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37, Telefon 29726.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lind, Wiesbaden, Adlerstraße 21, Telefon 22691.

Packkisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Beck, Wiesbaden-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 23, Telefon 60062.

Kaufe Anzüge, Kleider, Wäsche und Schuhe sowie ganze Nachlässe. Kleider-Betz, An- u. Verkauf, Wagemannstr. 3, Tel. 20306.

Alte Geschäftsbücher und Akten, sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Heinrich Gauer, Werderstraße, Ruf 24588.

Kaufe gute Gemälde, alte Porzellane, Aufstellsachen, Radios, Ferngläser, Teppiche, Zimmermann, An- u. Verk., Grabenstr. 9.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbadener Kleidervermittlung, Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Antike Möbel, Gemälde und andere Kunstgegenstände jeder Art kauft: E. Klapper, Kunst- und Ausstellsäle, Webergasse 37, Telefon 28627.

ORIGINAL HANAU

Behandeln Sie bitte Ihre „Höhensonne" — Original Hanau — sehr sorgfältig, da wir gegenwärtig an Private nicht liefern können

7805

„HÖHENSONNE" — Original Hanau

Luftschutzbetten

Holzbettstellen — Holzkinderbetten

Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren

Betten-Werner

Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße · Fernspr. 27939

Nein, es ist nicht nötig zur Vermeidung von **Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkg.** immerzu und in großen Mengen Blattgrün Wagner Arteriosal zu nehmen; ein so vorteilhaft zusammengesetzt und nachhaltig wirkendes Mittel wie **Blattgrün Wagner Arteriosal** nimmt man vielleicht 3 mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wieder aus. So hat es sich bewährt. Pr. 1.50, 2.40 RM.

Zu haben in Drog. Alexi; Drog. Cramer; Schamhorst-Drog.; Drog. Jäniske; Drog. Möllenkamp; Drog. Häger; Schloß-Drog.; Drog. Seyb; Drog. Sturz; Sedus-Rfh.; Kellers Rfh.; Rfh. Lotz; Rfh. Mettke; Kneipp-Rfh. Meyrer; Rfh. Siegmayer; Drog. Götz; Dürer-Drog.; Drog. Minor; Luisen-Drog.; Drog. Petermann; Drogerie Bochhaupt Wiesbaden-Bierstadt.

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN — **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24588

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Heltke**, Kurt **Freiberger**, Oberfeldw. bei d. Luftw. Wiesbaden, Celle, den 20. März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Schumacher**, Betriebsleiter, Saargemünd, Mozartstraße 1, **Maria Schumacher**, geb. Becker, Wiesbaden, Saalgasse 4/6. Kirchl. Trauung: Samstag, 27. März, Saargemünd.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Jürgensen**, Hamburg, z. Z. Wehrmacht, **Hanni Jürgensen**, geb. Ambach, Wiesbaden, Mainzer Str. 99. März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Suesterhenn**, **Thea Suesterhenn**, geb. Blunck, z. Z. Neumünster/Holstein, Papiermühle. **Wiesbaden, den 25. März 1943.**

Als Vermählte grüßen: **Edi Schmidbauer**, z. Z. Paulinenstift, **Martha Schmidbauer**, geb. Jeretzky, Schumannstraße 37. Wiesbaden, den 21. März 1943.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, seiner Kinder bester Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Vetter, Schwiegersohn und Schwager

Willi Uhle

Uffz. in einem Panzer-Gren.-Reg.

als Gruppenführer bei den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew am 28. Februar im Alter von 27 Jahren den Heldentod fand.

In stiller Trauer: **Ilma Uhle**, geb. **Ohlsen und 2 Kinder**, in Rostock-Kassin, **Friedrich Uhle und Frau**, **Maria** geb. Meinhardt, **Wiesbaden**, im Namen aller Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Bleichstraße 15), Stolp, Chemnitz, Tauberbischofsheim, Gotha, Weimar, Jockgrim, Baiersbronn, Speyer, Königswinter.

Tief erschüttert hat uns die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, über alles geliebter Mann, meines kleinen Hannelorleins lieber sonn.ger Papi, mein lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Walter Kreidemeier

Feldwebel u. Zugf. in einem Pi.-Batl.

im 32. Lebensjahr seiner schweren Verwundung, die er bei den harten Abwehrkämpfen im Osten erlitten hat, am 7. März erlegen ist. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Stalino beigesetzt. Nur wer ihn gekannt hat, weiß, was wir an ihm verloren. Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefer Trauer: Frau **Irmgard Kreidemeier**, geb. Meurer, u. **Kind Hannelorlein**, **H. Stuckenbröker u. Frau, Frieda** geb. Kreidemeier, **Frau R. Meurer Wwe. und Kinder**, **A. Meurer**, Feldwebel, **und Frau**, **Bodo Hoffer**, **Obergefr.**, **und Frau**, **Else** geb. Meurer

W.-Biebrich (Wilhelm-Kalle-Straße 28), Bielefeld, Hillegossen, Kassel.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann und guter Lebenskamerad, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Norbert Pühles

kurz nach Vollendung seines 67. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Josefine Pühles**, geb. Straup, **nebst Angehörigen**

Wiesbaden, den 23. März 1943. Hellmundstr. 2

Die Einäscherung findet am Freitag, 26. März, um 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige. **Am 24. März** entschlief unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Emmy Kniffler

geb. Wildhagen

In tiefer Trauer: **Martha Schütz**, geb. Kniffler, **Gertrud Flemming**, geb. Kniffler, **Dr. Carter Kniffler**, Oberstud.-Dir., **Dr. Harry Schütz**, Oberstarzt, **Inge Kniffler**, geb. Helle, **Dr. Georg Wildhagen**, Geheimrat, **u. Frau, sowie 4 Enkel und 1 Urenkel**

Wiesbaden (Kapellenstr. 93), Regensburg, Amsterdam und im Felde.

Heute entschlief durch tragischen Unglücksfall unser liebes Kind, mein gutes Brüderchen, unser kleiner Sonnenschein

Heinzchen

im Alter von fast zwei Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Heinrich Kocip**, **Familie Wilhelm Emmermann**

Wiesbaden, den 23. März 1943. Waldstraße 83

Die Trauerfeier findet am Samstag, 27. Februar, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau **Elise Schütz Wwe.**, durch Wort und Schrift sowie Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme bekundeten, sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Henriette Rübsamen, geb. Schütz, **Ernst Rübsamen**

Wiesbaden, im März 1943.

Danksagung

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort u. Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Rosine Fonte**, sagen wir unseren innigsten Dank

Familie W. Ottmann

Wiesbaden, den 24. März 1943. Emser Str. 10

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Karl Schmidt**, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Kath. Schmidt Wwe., Kinder und Angehörigen

Wiesbaden, im März 1943. Frankfurter Straße Land 4.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

In tiefem Schmerz: **Regina Carl**, geb. Wolf, **und Kinder**

Wiesbaden, Hochheim, 23. März 1943. Gustav-Adolf-Str. 6

Danksagung

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgang unseres geliebten Kindes Ernst-Joachim so herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden bekundeten, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Familie Ernst Büttner**

Wiesbaden, im März 1943. Webergasse 28

Danksagung. Statt Karten.

Innigen Dank allen denen, welche mit vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner treuen, lieben Lebenskameradin und guten Tochter, Frau Ella Lapp, geb. Nisse, durch Wort und Schrift und vielen Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme bekundeten, sowie allen, welche ihr das letzte Geleit gaben.

Im Namen aller Trauernden: **Eduard Lapp**, Juwelier, **Frau Emilie Nisse**, geb. Höcker

Wiesbaden, den 23. März 1943. Langstraße 9

Danksagung

Allen denen, die uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau Emilie Schmidt, geb. Krauß, durch Wort oder Schrift und Blumenspenden ihre Teilnahme bekundeten und ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren herzl. Dank.

In stiller Trauer: **August Schmidt und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 23. März 1943. Hallgarter Str. 4

Danksagung

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Franz Fetz, Uffz. in einer Pi.-Komp., ihre Teilnahme bekundeten, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer: **Familie Adolf Fetz und Angehörige**

Wiesbaden, Scharnhorststraße 27.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres einzigen innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen und Vetters Ferdi Birk, Marr.-Gefr., sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen innigen Dank.

In tiefem Leid: **Adolf Birk**, z. Z. Wehrm., **und Frau, Mariechen** geb. **Emmel**, **Hanni Birk**, **Schwester**, **und alle Angehörigen**

W.-Schierstein, den 23. März 1943. Kirchstr. 21

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift zu dem schweren Verlust bei dem Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, treusorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Neffen und Cousins Ewald Glock, Gefreiter in einem Gren.-Reg., sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Hella Glock und Kind Dieter, **Fam. Gg. Glock u. alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 23. März 1943. Bismarckring 43, 3, Emser Str. 36

Danksagung

Für die uns beim Heldentod meines lieben Mannes, meines guten Vaters Heinrich Krug, Gefr. in einem Brückenbau-Batl., erwiesene Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Henny Krug, geb. Hazel, und **Sohn Dieter**

Wiesbaden, Helenenstraße 24.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heldentod meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes Erwin Eisinger, Gefr. in einem Panzer-Gren.-Reg., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Liselotte Eisinger, geb. Meurer, **Familie Hans Meurer**, **Familie Michael Eisinger**

Wiesbaden, Oranienstraße 42. Hockenheim (Baden).

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41 Anruf 23451.

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler u. Söhne, Blücherplatz 4. Jahnstr. 8. Anruf 25300 übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenen Leichenautos

Bestattungen Heinrich Becht, Loreleyring 4 Anruf 23728 Überführungen nach ausw.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Spirituosen-Verteilung. Anmeldung bei: **Weinkellerei Kreet, Luisenstraße 28.**

Luftschutzbetten. Holzkinderbetten Bettstellen eingetroffen. Betten-Werner Inh. Gust Werner Wiesbaden Kirchgasse 29

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau - Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Verkäuferin f. Haushaltartikel sofort ges. A 988 TV.

Schneiderin, die selbständig nähen und abstecken kann für Änderungs - Atelier ges. Schwetheim, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 30.

Näherin, tüchtig, für ganze Tage gesucht. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Pensionsköchin, Saaltochter, Küchenmädchen sofort gesucht. Adresse im Tagbl.-Verl. Nm

Zimmermädchen sofort gesucht. Hotel Imperial, Sonnenberger Str. 38.

Hausgehilfin, saub., selbständ., die auch kochen kann, zum 1. April 1943 ges. Adelheidstr. 62, 1.

Frau oder Fräulein zur Führung meines Haushaltes von 7½ bis 15 Uhr täglich gesucht. Tel. 23174. Adresse im Tagbl.-Verl. Eb

Hausgehilfin, täglich einige Stunden ges. E 541 TV.

Haushaltshilfe 2-3× wöchentl. mehrere Stunden gesucht. Dir. Riedel, Hindenburgallee 131, 1. Stock.

Hausgehilfin, tücht., sofort ges. Gaststätte u. Pension Union, W.-Biebrich Friedensanlage.

Stundenfrau v. werdend. Mutt. wöchentlich einmal gesucht. Adr. TV. Dc

Stundenhilfe, täglich 4 Stund. über Mittag in Privathaushalt ges. **Schäffer**, Moritzstraße Nr. 6, 3. Stock.

Stundenfrau, zuverlässig und sauber, für täglich gesucht. Adr. TV. De

Stundenfrau f. Zimmerarbeit sofort ges. Central-Hotel, Bahnhofstraße 65.

Stundenfrau vorm. 2—3 Stunden für Etagenhaushalt ges. Schierst. Str. 21, 1.

Stundenfrau f. täglich morg. 3 Std. od. 3× die Woche ges. Adr. TV. Em

Putzfrau von 8 bis 10 Uhr gesucht. Kirchgasse 43, 1. Büro.

Lehrmädchen für den Verkauf u. kaufm. Arbeiten sucht Dette, Michelsberg 6.

Mehrere Frauen für alle Arbeiten v. 12 bis 17 Uhr oder 18—22 Uhr sofort gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52.

Nassauer Hof sucht: Zimmermädchen und Hausmädchen, 1 Putzfrau, 1 Kellnerlehrling, kriegsversehrten Schreiner. Zu melden kaufm. Büro. Wilhelmstraße 54.

Zimmermädchen, Hausmädchen u. Putzfrau ges. Hotel Vier Jahreszeiten.

Wir suchen für sofort mehrere Zimmermädchen in voller Tagesbeschäftigung Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße

Männlich

Alleinkoch o. Köchin (perf.) für 1. Haus am Platze zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Städtischer Ratskeller in Regensburg

Schuljunge (Radfahrer) für Botengänge gesucht. Hans Schwengler, Rheinstraße 85.

Schuljunge, kräftig, für Botengänge ges. Carl Hoppe, Kristall- u. Porzellangeschäft, Wiesbad., Langgasse 15. Telefon 26221.

Hilfsarbeiter, auch älterer Mann (evtl. als Nebenbeschäftig. für ganze od. halbe Tage) ges. F. W. Boldt, Mainz. Str. 30 Tel. 22859.

Zum 1. April 1943 stellen wir einen kaufmännischen Lehrling ein. Bewerber mit mittlerer Reife wollen sich melden bei Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden. Wilhelmstraße.

Hilfsarbeiter sofort gesucht. P. u. A. Heichhaus, Auto-Reparatur, Wiesbaden, Adolfsallee 42.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Diätassistentin, staatl. gepr., sucht passende Stelle. Angeb. an Neum. Kelkheim i. Ts.

Heimarbeit v. Hausmeist.-Ehefrau ges. Am liebsten Näharbeiten. D 550 TV.

Wirtschafterin, perf. Kraft, best. Zeugn., sucht Vertrauensstelle in gutem frauenlosen Haushalt. A 986 TV.

Fräulein, älteres, sucht Vertrauensstellung in frauenl. besserem Haushalt. G 548 TV.

Frau, ältere, sucht 1-2 volle Tage für waschen, bügeln u. dergl. Angebote an Weiden, Walramstraße 12, 3 r.

Säuglingspflegerin sucht Beschäftigung als Arzthilfe (am liebst. Kinderarzt). G 541 TV.

Gebildete Dame (Abitur, Schreibmasch.-Kenntnisse) sucht passenden Wirkungskreis. B 527 TV.

VERMIETUNGEN

Wohn- u. Schlafzim., frdl. möbl., Balkon, Heizung, Küchenbenutzung in gutem Hause N. Kriegerdenkmal zu verm. G 547 TV.

Zimmer, möbl., kl., mit fließ. Wasser, Kurviert., zu verm. D 549 TV.

Zimmer, frdl. möbl., i. ruhig. gut. Hause ab 1. April an berufst. Fräulein zu vermiet. Anzusehen nur 13-15 u. 18-19. Adr. TV. Dn

Zimmer, möbl., zu vermiet. Bismarckring 44, 1 lks., Ecke Sedanplatz.

5-Zimmer-Wohnung, eleg. möbl., Villenlage, ab 1. April zu vermieten. S 548 TV.

MIETGESUCHE

2 Zimmer u. Küche oder 1 großes Zim. und Küche, eventl. Frontsp., von Ehepaar bis 15. April gesucht. M 516 TV.

2-Zimmer-Wohnung od. ein großes Zimmer m. Küche, möbl. oder leer, gesucht. L 549 TV.

2-3-Zimmer-Wohng., möbliert, mögl. mit Bad u. Küche oder Küchenbenutzung.

Doppelschlafzimmer od. 2 eins. Schlafzim. von Ing. in Wiesb. od. Biebrich gesucht. K 550 TV.

Doppel-Schlafzimmer (möbl.), evtl. mit Wohnzimmer ges. H 554 TV.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbliert, nach Möglichk. m. Frühstück u. Abendbrot i. d. Nähe Wilhelmstr. f. von Berufst. zum 15. 4. gesucht. F 552 TV.

Zimmer, einf. möbl., mit etwas Kochgelegenh. v. berufst. ält. **Mädchen** zum 1. April gesucht. K 554 TV.

Zimmer, gut möbl., von berufst. Herrn sof. gesucht. Nähe Regierung bevorzugt. H 540 TV.

Zim., sep., möbl., f. berufstät. Herrn gesucht. S 549 TV.

Doppel- und Wohnzimmer, eleg. möbl., in nur gut. Hause. Mieter wenig anwesend. Angebote G 546 TV.

Zimmer, möbl., evtl. mit etwas Kochgel. von berufst. Herrn (Dauermieter) ges. B 550 TV.

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenh. von berufstätiger Frau ges. B 549 TV.

Zimmer, einf. möbl., mit Kochgelegh. od. Küchenbenutz. von Krankenschwester i. Ruhe, am liebst. b. ält. Dame gesucht. S 547 TV.

Zimmer, leer, mit Ofen bald gesucht. M 549 TV

Ladenlokal mit oder ohne Einrichtung, mit 1 od. 2 Nebenräumen, möglichst Nähe Kochbrunnen sofort zu mieten ges. A 992 TV.

Ausweichlager ges. außerhalb d. Stadt, möglichst trockener Kellerraum. Länge wenigstens ca. 6 m. Gräßner & Kretzschmar, Wiesb., Gartenfeldstr. 19.

Zimmer, möbl., mit fl. Wasser oder Badbenutzung Nähe Museum von Herrn sofort gesucht. T 548 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 1-Zimmer-Wohnung im Abschluß und Keller gegen 2-Zimmer-Wohn. (Frontspitze od. Hausmeisterst.) Adr. im TV. Dk

1-Zimmer-Wohnung, klein, geg. größere 1- oder 2-Zimmer-Wohn. zu tauschen. E 539 TV.

2-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, geg. 4-Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht. B 539 TV.

Tauschwohnung gesucht i. Wiesbaden-Dotzheim, 2 Zim. und Küche gegen dieselbe. Näheres b. Nägler, W.-Dotzheim, Rheinstr. 42.

Tausche schöne abgeschl. sonn. bill. 2 Zim. u. Küche i. Westend gegen 1½ Zim. u. Küche, Vorderhaus, Westend. E 545 TV.

2 Zimmer u. Küche für sofort gesucht. Gebe 1 Zimmer u. Küche in Tausch. L 541 TV.

Wohnungs - Tausch. Biete sonn. abgeschlossene 2-Zim.-Wohnung m. Küche, Bad, Bahnhofsnähe. Suche 2—3 Zim. m. Küche, evtl. Bad oder Teilwohnung. Freie Lage. Ang. A 972 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, mögl. Part. (auch Ladenlokal) Nähe Kochbrunnen ges. Tauschwohnung in Wiesbad. od. Ffm. vorh. A 979 TV.

3-Zimmer-Wohnung, klein, in Frankfurt a. M., geg. größere in Wiesb. z. tausch. Eilangebote S 551 Tagbl.-Verl.

Tausche 3-Zim.-Wohnung geg. 2 Zimmer und Küche. Gegend Aar-, Lahn- und Emserstr., auch Frontsp. D 545 TV.

Biete 3-Zim.-Wohn. m. Wohndiele, Bad, Keller, Mansardenraum, Balkon, Loggia, Heiz., w. u. k. fließ. Wasser, im oberen Kurviertel, Preis mtl. 110 Mk. Suche mögl. i. ähnl. Lage mod. 3-Zim.-Wohn., evtl. Teilwohn. F 543 TV.

Biete: Sehr schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit groß. Küche u. Speisek., Loggia, Bad, Mans., 2 Keller in freier Wohnlage (Neubau) Nähe Stadtr. (74.-) Suche gleichartige 2-4-Zimmer-Wohng. mögl. m. Bad u. Heizung, möglichst Bahnhofsnähe. Eilang. u. K 511 TV.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung, Hinterh., im oberen Stadtteil, gegen 2-Zim.-Wohn. Parterre, i. unteren Stadtteil. Angebote unter L 517 TV.

Wohnungstausch Marburg (Lahn) — Wiesbaden. Biete i. Wiesbaden: Schöne renovierte Wohn., 3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkone, 2 Keil. Boden. Suche in Marburg (Lahn): Schöne 4—5-Zim.-Wohn., evtl. Ringtausch über Frankfurt oder Kassel. Ang. u. A 980 TV.

Tausche 3-Z.-Wohn., Vdh., Stock, 58 M., Nähe Rheinstraße, gegen eine 2-Zim.-Wohnung im Stock, eventl. mit Bad. — G 551 TV.

Suche 3—4-Z.-Wohn. mit Bad und evtl. Z.-H. Biete 2-Z.-Wohnung an. Ang. L 537 TV.

Dortmund - Wiesbad. Biete 4 Zimmer, Küche, Bad, Mans., Telefon. — Suche ähnliche Wohnung in Wiesbaden. Angeb. T 545 TV.

3—5räumige Wohn. mit Zentralheizung gesucht. 5räumige Komfort-Wohn. in Essen kann evtl. getauscht werden. A 968 TV.

Biete schöne sonn. 4½-Zim.-Wohnung, Balkon, Kachelöfen, Part., gegen 3 bis 5 Zim. mit od. oh. Heizung. G 548 TV.

Biete sonn. 5-Zim.-Wohn., Bad, zwei Balkone, 2 Wohnmansarden, zwei Keller, Bahnhofsnähe, gegen gleiche sonnige 3—4-Zim.-Wohnung mit Heiz. S 545 TV.

Biete in Frankfurt am Main in bester Wohnlage 6-Zim.-Komfort-Wohn. mit Zentralheiz., Bad, 2 Mansarden, zwei Keller. — Suche in Wiesbad. gleichwertige 5—6-Zim.-Komfort-Wohnung. M 534 TV.

Ges. in Wiesbaden für bald od. später geräumige 6-Zim.-Wohnung in gutem Hause; kein Part., Hz., Bad, Veranda, Mansarde. Geboten in Frankfurt/Main, beste Lage a. Anlagenring, 5 Zim., Balkon, Bad usw. Im Trutz 18, 1. St. Telefon 55579.

Biete in Frankfurt (Main), N. Palmengarten, sehr schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad und Nebengelaß. — Suche in Wiesbaden geräum. 6-Zimmer-Komfort-Wohnung mit Bad und Zentralheizung. S 534 TV.

Freiburg-Wiesbaden. Freiburg i. Breisg.: 7 Zimmer, Wintergarten, Bad, 2 Mansarden, Heiz. gegen 4 Zimmer, Bad, Mansarde, Heiz. in Wiesbaden gesucht. E 502 TV.

Höherer Beamter a. D. (Akademiker) sucht 3—4-Zimmer-Wohn. Eventl. kann eine 3-Zim.-Wohn. in Frankfurt/M. in Tausch gegeben werden. Zuschr. u. A 869 TV.

Wiesbaden. Tausche aus Kurgründen meine 3-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Zentr.-Heiz. und Warmwasser, Mietpreis 82.50, in günstigster Lage Wiesbadens auch gegen einfachere Wohnung ähnl. Größe auch in kleinerem Ort oder ländlicher Lage in Süd- oder Südwestdeutschland. Z 701 TV.

Wohnungs- bzw. Ringtausch. Geboten in Eger-Sudetengau, Erdg. 2 Zimmer, Küche und Bad oder Wohnung in Oschersleben (Bode), 1. Stock eines Zweifam.-Hauses, 4 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Mädchenzimmer. Gesucht gleichwertige 2- oder 4-Zimmer-Wohnung in Wiesbaden oder Frankfurt a. M. A 970 TV.

Wohnungstausch Berlin—Wiesbaden. Hochherrschaftl. Eckhaus-Wohnung, 7 große Zimmer, direkt am Schöneberger Stadtpark gelegen, gegen gleichwertige 4—6-Zimmer-Villenetage in bester Lage Wiesbaden zu tauschen oder zu mieten ges. K 539 TV.

Berlin-Schöneberg—Wiesbaden. Innsbrucker Straße hochherrschaftliche 4-Zim.-Wohn. sof. gegen mod. hochkomfortable 3-Zim.-Wohnung in Wiesbaden zu tauschen oder Wohnung zu mieten ges. M 532 TV.

UNTERRICHT

Gesangsmeister, ehem. Lehrer a. d. Staatl. Hochschule f. Musik in Köln, langjähr. Staatl. Prüf.-Kommiss. und Unterrichtstätigkeit in Düsseldorf, verlegt seine Lehrtätigk. nach Wiesbaden. Unter seinen vielen erfolgr. Schülern: **Helene Braun**, Staatsop. Wien, Kammers. **H. Rehkemper**, Staatsoper München, **Marion Hunten**, 1. Alt, Oper Frankfurt. H. van Helden. Schiersteiner Str. 28, 2. bei **Temme**.

VERKÄUFE

Feldstecher m. Lederetui 150.-, Wandspiegel mit Goldrand, 1.15×0.54 m, 50 Mk., Puppenwag. (Prachtstück) gegen Sportwagen zu tauschen. Oranienstraße 19, Hth., P.

Öldruckgemälde mit br. Goldrahm., 90×117 cm, 100 Mk., Tisch 35 M., Vertiko 50 M., von 12-2 Uhr. Jahnstr. 34, 2 r.

Konfektionsschränke, mehrere, weiß, u. große Theke. Preis 65—450 RM. Angeb. u. M 550 TV.

Handballschuhe, Sportlaufschuhe, Gr. 43, f. je 6.-, guterh., Hindenbg.-allee 100, P. T. 60626.

6 Flügeltüren, Zim.-Türen à 18.-, ein. Türe, ob. Teil Glas, 45.-, Fenster mit Oberlicht u. Rollad., 1.15×2.20, Oberl. 0.65, 45.-, 3 Fenster à 8.-, Marmorkamin 70.-. Anzus. 8-½9 Röderstr. 41, Büro.

Erdbeerpflanzen, M. Moutot, 1jähr. einig. hundert, zu verk. Gläser, Westendstraße 11, 1. Etage.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Am 1. April 43 von 8.30—16.30 Uhr, am 2. 4. 43 von 9.00 bis 17.00 Uhr, am 3. 4. 43 von 11.00—17.30 Uhr, am 5. 4. 43 von 8.00—14.00 Uhr, am 6. 4. 43 von 8.30—16.30 Uhr, am 7. 4. 43 von 9.00—17.00 Uhr, am 8. 4. 43 von 11.00—17.30 Uhr, am 9. 4. 43 von 8.00—14.00 Uhr, am 10. 4. 43 von 8.30—16.30 Uhr findet in Wiesbaden (Dotzheim, Frauenstein, Georgenborn) Gefechtsschießen der Wehrmacht statt. Das gefährdete Gelände ist an den Hauptwegeeinmündungen durch Posten der „Wehrmacht abgesperrt. An alle Fußgänger, Waldarbeiter, Holzsammler usw. ergeht die Mahnung, vorsichtig zu sein und den Weisungen der absperrenden Posten unbedingt Folge zu leisten. Wer gegen das durch die Aufstellung der Absperrposten erkennbare Verbot des Betretens des zum Militärübungsplatz erklärten Geländes verstößt, setzt sich nicht nur einer Gefahr für Leib und Leben aus, sondern hat auch gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Wiesbaden, den 23. März 1943.

Der Polizeipräsident, gez. Freiherr von Gablenz.

Taubensperre. Auf Grund der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben vom 4. März 1933 in der Fassung vom 13. 12. 1934 wird während der diesjährigen Frühjahrsbestellung die Taubensperre für den Stadtkreis Wiesbaden auf die Zeit vom 1. April bis 20. April festgesetzt. Die Sperre findet auf Brieftauben nach § 8 des Brieftaubengesetzes vom 1. 10. 1938 keine Anwendung. Der § 9 dieses Gesetzes besagt: „Wer fremde Brieftauben vorsätzlich oder fahrlässig tötet oder verletzt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft, soweit die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist. Der Versuch ist strafbar.“

Wiesbaden, den 20. März 1943.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde — Feldpolizei.

Meldung über Personenstandsänderungen. Wegen der bevorstehenden Lebensmittelkartenausgabe müssen alle bisher unterlassenen Meldungen über Zuzüge, Wegzüge, Geburten, Todesfälle, Einberufungen und Entlassungen bei Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Landjahr usw. alsbald bewirkt werden. Die Meldestellen sind für Wiesbaden-Alt in dem Verwaltungsgebäude, Marktstr. 16, und für die übrigen Stadtbezirke bei den örtlichen Verwaltungsstellen. Verbraucher, die der Meldepflicht nicht nachkommen und infolgedessen mehr Lebensmittelkarten erhalten als ihnen zustehen, setzen sich schwerer Bestrafung aus.

Wiesbaden, 24. März 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Vorübergehende Schließung der städt. Kassen. Wegen der Jahresabschlußarbeiten sind die Steuerkasse Wiesbaden und die Zahlstelle Wiesbaden-Biebrich für den öffentlichen Verkehr wie folgt geschlossen: Die Kassenschalter am Donnerstag, dem 1. April 1943. Die Steuerbuchhaltungen vom 1. April bis einschließlich 10. April 1943.

Wiesbaden, den 23. März 1943. Der Oberbürgermeister.

Änderung des Außenhebedienstes der Stadtkasse in den eingemeindeten Stadtbezirken. Ab 1. April 1943 wird der Hebedienst der Stadtkasse in den eingemeindeten Stadtbezirken nur noch vierteljährlich zu den Zahlungsterminen der Grundsteuer und Benutzungsgebühren vorgenommen und zwar in den Monaten Mai, August, November und Februar eines jeden Jahres. Die Hebetage für die einzelnen Stadtbezirke bleiben in diesen Monaten dieselben wie bisher. Zahlungen können auch außerhalb der Hebetage unmittelbar an die zuständigen Kassen im Rathaus Wiesbaden oder aber auch bargeldlos durch Überweisung auf das Postscheckkonto und die Bankkonten der Stadtkasse erfolgen. Die Sprechtage in Verwaltungsangelegenheiten bleiben unverändert.

Wiesbaden, den 22. März 1943. Der Oberbürgermeister.

Brennholzzuteilung. Die Zuteilung von Brennholz erfolgt: 1. Für W.-Schierstein: am Montag, dem 29. März 1943, 10 Uhr, im Gasthaus „Zum Rebenstübl“, W.-Schierstein, Lehrstr. 8. Ein Erscheinen der Landwirte ist nicht erforderlich. Die Zuteilung erfolgt im Einvernehmen mit dem Ortsbauernführer. 2. Für W.-Heßloch: am Donnerstag, dem 1. April 1943, 9.30 Uhr, im Gasthaus „Zum grünen Baum“ in W.-Heßloch. 3. Für W.-Biebrich: am Freitag, dem 2. April 1943, 15 Uhr, im früheren Saal des Rathauses in W.-Biebrich. 4. Für W.-Rambach: am Montag, dem 5. April 1943, 10 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch“ für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A—M und Landwirte. Ein Erscheinen der Landwirte ist jedoch nicht erforderlich. Die Zuteilung erfolgt im Einvernehmen mit dem Ortsbauernführer. Einwohner, denen bereits Holz aus dem Staatswald zugeteilt wurde, oder welche noch Vorräte besitzen, sind von der Verteilung ausgeschlossen. Die Zuteilung erfolgt nur an seitherige Käufer von Brennholz aus dem Stadtwald. Neue Käufer können nicht berücksichtigt werden. Käufer, die zur Verteilung nicht persönlich erscheinen können, haben den Beauftragten eine schriftliche Vollmacht mitzugeben. Nach § 28 der Anordnung der Reichsstelle für Kohle vom 22. 4. 41 wird Brennholz auf Hausbrand angerechnet. Den Käufern wird die anzurechnende Menge später durch das Städt. Wirtschaftsamt, Abtlg. Kohle, mitgeteilt.

Wiesbaden, den 23. März 1943.

Der Oberbürgermeister — Liegenschaftsamt.

Ausgabe von Zusatzkleiderkarten. An Jugendliche, die zwischen dem 2. Januar 1925 und dem 1. Januar 1928 geboren sind und die „Vierte Reichskleiderkarte“ erhalten haben, wird auf Antrag eine Zusatzkleiderkarte ausgegeben. Antragsberechtigt sind die Jugendlichen selbst oder ihre gesetzlichen Vertreter. Für die Antragstellung müssen die für diesen Zweck besonders hergestellten Antragsvordrucke, die werktäglich in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr bei den zuständigen Bezugscheinstellen erhältlich sind, benutzt werden. Die Vordrucke müssen gewissenhaft ausgefüllt und bei der Abholung der Zusatzkleiderkarten zusammen mit den Reichskleiderkarten der Jugendlichen und gültigen Altersausweisen (Kennkarte, Geburtsurkunde, Familienstammbuch, HJ.-Ausweis oder ähnliches) vorgelegt werden. Die Ausgabe der Zusatzkleiderkarten erfolgt in Wiesbaden-Alt nach den Anfangsbuchstaben der Zunamen und zwar A—C am Montag, 29. März, D—G am Dienstag, 30. März, H—J am Mittwoch, 31. März, K—M am Donnerstag, 1. April, N—R am Freitag, 2. April, S am Samstag, 3. April, T—V am Montag, 5. April, W—Z am Dienstag, 6. April, jeweils von 7.30—12.30 Uhr. Die genaue Einhaltung der Abholungszeiten ist für eine geregelte Abwicklung der Ausgabe unerläßlich. Abholer, die aus wichtigen Gründen verhindert waren die Zusatzkleiderkarten an den für sie festgesetzten Zeiten abzuholen, können die Karten noch an den beiden letzten Ausgabetagen erhalten. Zu anderen Zeiten müssen sie mit ihrer Abweisung rechnen. In den übrigen eingemeindeten Stadtbezirken werden die Zusatzkleiderkarten von Montag, 29. März, bis Samstag, 3. April 1943, von 7.30 bis 12.30 Uhr, bei den zuständigen Bezugscheinstellen ausgegeben. Die Abholer in diesen Stadtbezirken sind an eine Buchstabeneinteilung nicht gebunden.

Wiesbaden, den 24. März 1943.

Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Fundgegenstände. Im Monat Februar wurden im Fundbüro der Stadtwerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft (Verkehrsbetriebe) abgeliefert: 25 Paar Handschuhe, verschiedene einzelne Handschuhe, 1 Paar Damenstrümpfe, 1 Damenunterkleid, 1 Damenhut, 1 Pelzkragen, 1 Seidenschal, 1 HJ.-Mütze, 1 Beutel mit Turnschuhen, 8 Regenschirme, 1 Stock, 2 Kinderhandtaschen, 1 Einkaufstasche (Leder), 1 desgl. (Bast), 1 Ledermäppchen mit Schreibzeug, 1 Füllfederhalter, 1 Drehbleistift, 1 Brille mit Etui, 1 Taschenlampe, 1 Ohrring, 1 Brosche, 1 Herrenring, 9 Geldbörsen mit kleinen Beträgen, 1 Handtasche mit kleinem Betrag, 3 Geldscheine, 20 Rabattmarken à 12 Rpf. Die Empfangsberechtigten werden unter Bezugnahme auf die §§ 979—982 BGB. aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 6 Wochen geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die genannten Gegenstände versteigert.

Wiesbaden, den 19. März 1943.

Stadtwerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft.

TIERMARKT

Kuh, hochtragend, zu verkauf. M. Storch, Vereinsstr. 7 (Waldstraße).

Junger Hund, kleinere Rasse, in gute Hände ges. Adr. im TV. Bw

Zeisig und Hänfling, Bastard, schön sing., zu verk. Gehring, Am Römertor 2.

Hasen, Weiße Wiener, gedeckt, zu verkauf. Nach 7 Uhr abends. August Schmidt, Wiesb., Hallgarter Straße 4.

Kreuzschnäbel, Kanarienhähne, -weibchen, Bergfinke und Wellensittiche zu verkaufen. Schiebel, Weberg. 24, Hth. 2.

VERSCHIEDENES

Bis am Freitag, den 26. März 1943, zur Annahme meiner Kunden v. 10 Uhr ab auf dem Markt. Abschnitt 33 mitbring. Luise Brock, Mainz-Gonsenheim, Finther Straße 16, Telefon 33568.

Welche Schneiderin nimmt noch eine Kundin an. Ang. D 519 TV.

Wo findet älterer Herr Aufnahme und Pflege im Heim od. Privat. Hinkel, Taunusstr. 37, 1. Stock.

Hunde schert Brand, Kellerstraße 4.

Wer ändert 1 Strohhut? K 545 TV.

Frau od. Mädchen, gesund, aus bürgerlich. Hause, findet freundl. Heim bei älterer Dame. Adr. Tagbl.-Verl. Dd

Wer arbeitet Matratze auf? Adr. im Tagbl.-Vl. Do

Wer klopft Teppiche? M 518 TV.

Wer übern. Transport oder Beiladung v. Köln-Land nach Wiesbaden? (Schlafzimmer und noch einige Möbelstücke) Adr. TV. Bx

Wer flickt sauber Herren-Weißwäsche? Max Arntz, Platter Straße 2, zu Hause von 12-13 Uhr.

Wer näht Schürzen und flickt Wäsche? S 554 TV.